Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 83. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 19. Februar 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kassel, 18. Febr. Die Staatsregierung hat Weisungen gegeben, die den früheren Ständen verweigerten Diäten und Reisekosten sammt Zinsen und Prozeßkosten auszuzahlen. (Wolff's T. B.)

Krakau, 16. Febr. Am 11. d. haben die Insurgenten unter Langiewicz die von Kielce zum Angriff auf die Berge und das Kloster von St. Krzyz heranrückenden Russen zurückgeschlagen, wobei 160 Russen getödtet wurden. Als Langiewicz am 11. Abends Kunde erhielt, daß die Russen von Radom aus Verstärkungen an sich gezogen, um den Angriff auf St. Krzyz zu erneuern, zog er sich vom dortigen Kloster in die Waldungen zurück. Am 12. bombardirten die Russen das verlassene Kloster. Im staszower Gebiete bringt eine Abtheilung Russen die Aufständischen ins Gedränge. Die Avantgarde der Russen, welche von Miechow Verstärkungen erhalten, rückte heute in Michalowice ein. (Michalowice ist der Sitz des russischen Grenz-Zoll-Amtes, eine Meile weit von Krakau entfernt). (W. Presse.]

Krakau, 17. Febr. Der heutige „Czas" bringt folgende Nachrichten aus Sandomir: Die Russen attaquirten bei St. Krzyz am 11. die Vorposten der Aufständischen, welche sich ins Kloster zurückzogen. Die Russen, welche ihnen nachfolgten, wurden von dem Gewehrfeuer der hinter Klostermauern versteckten Polen empfangen. 100 Russen fielen, worauf sich die russische Abtheilung nach Wonchock zurückzog. Eine andere Insurgenten-Abtheilung, im Walde versteckt, fügte den Kosaken einen Schaden von 42 Todten und Verwundeten zu. Nachdem sich die Russen mit einer starken Truppenabtheilung aus Radom vereinigt haben, verließen die Aufständischen in der Nacht vom 11. auf den 12. das Kloster und zogen sich tiefer in die Wälder zurück. Im Gebiet von Lublin stehen die Insurgenten in der Gegend von Dubienki. Zu Michalowice sind 1500 Mann russischer Infanterie und Kavallerie mit zwei Geschützen eingerückt. (S. dagegen die Depeschen aus Lemberg und Warschau im gestrigen Morgen- und Mittagsblatte).

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Minuten.) Staats-Schuldscheine $89\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe 130 B. Neueste Anleihe $106\frac{5}{8}$. Schlesischer Bank-Verein $99\frac{1}{4}$. Oberschles. Litt. A. $162\frac{1}{4}$. Oberschles. Litt. B. 142 B. Freiburger $134\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn $62\frac{7}{8}$. Neisse-Brieger $86\frac{3}{4}$. Tarnowitzer $61\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $86\frac{1}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $95\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $71\frac{1}{4}$ Oesterreich. Lotterie-Anleihe $81\frac{7}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $136\frac{1}{2}$ Oesterr. Banknoten $87\frac{1}{2}$. Darmstädter $94\frac{1}{4}$. Commandit-Anth. $99\frac{1}{2}$ Köln-Minden $178\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $66\frac{3}{8}$. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 126 Lombarden 155 Neue Russen 93. Hamburg 2 Monat $151\frac{1}{2}$. London 2 Monat 6, $21\frac{1}{2}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{6}$. — Fonds matt, Aktien behauptet.

Wien, 18 Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 219, 50. National-Anleihe —, —. London 115, 25.

Berlin, 18 Febr. Roggen: still. Febr. $45\frac{3}{4}$, Febr.-März $45\frac{3}{8}$, Frühjahr $45\frac{1}{4}$, Mai-Juni $45\frac{3}{8}$. — Spiritus: matter. Februar $14\frac{5}{24}$, Febr.-März $14\frac{5}{24}$, Frühjahr $14\frac{7}{12}$, April-Mai $14\frac{19}{24}$. — Rüböl: behauptet. Febr. $15\frac{1}{8}$, Frühjahr $15\frac{1}{12}$.

△ Die materielle Lage der Presse.

Man würde der Reaktion unrecht thun, wenn man behaupten wollte, daß sie in ihrem Windmühlenkampfe gegen die Ideen und liberalen Bestrebungen der Zeit, die nun einmal in der nothwendigen Entwickelung der Geschichte ihre Begründung finden, einen Ueberfluß an Geist und Talent dokumentire: im Gegentheil, wir haben schon oft ihren Mangel an Originalität, wie an schöpferischer Kraft beklagt. Wir kämpfen gern; aber immer und immer wieder gegen Ein und Dasselbe kämpfen, ermüdet und langweilt zuletzt; man will ja doch in der Opposition und im Kampfe auch sein Vergnügen haben, das überhaupt oft der einzige Lohn für die Opposition ist. Finden wir daher einmal eine neue Maßregel, die von schöpferischem Talente zeigt; so sind wir gewiß die Ersten, die wir sie mit Freuden begrüßen.

Glücklicherweise ist es nun meist das uns zugehörige Gebiet, unsere eigentliche Domäne, nämlich die Presse, an welcher eine neue Reactionsepoche immer zuerst ihre Sporen zu verdienen sucht. Man glaubt gar nicht, mit welcher Lust und Liebe die Reaction, sobald sie nur einigermaßen im Sattel der Herrschaft fest sitzt, über die Presse herfällt; es giebt sich da ein Eifer und ein Fanatismus kund, den man liebenswürdig nennen könnte, wenn er nicht zugleich unangenehm wäre. Und hier im Kampfe gegen die Presse finden wir zu unserem besonderen Labsal doch auch zuweilen eine neue Idee, die so Etwas von Originalität an sich hat.

So erfand Hr. v. Westphalen die Concessionsentziehungen auf administrativem Wege, Hr. v. d. Heydt die Postdebitsentziehungen, Graf zur Lippe Nichts, aber Hr. v. Bismarck die Inseratenentziehungen — Maßregeln, auf welche man die geistreichen Worte des Hrn. v. Bodelschwingh anwenden kann: „Zwar nicht verfassungswidrig, aber auch nicht verfassungsgemäß", dieweil sie mit der Verfassung gar Nichts zu thun haben.

Legen wir den Maßstab der Genialität an, so möchten wir fast der Maßregel des Hrn. v. Bismarck den Preis zuerkennen. Herr v. Westphalen fiel, so zu sagen, mit der Thür ins Haus; die Concessionsentziehungen konnten zwar gesetzlich nicht begründet werden, aber das war in jener Zeit der geringste Kummer — überhaupt ein eigenthümliches Verlangen, alle Maßregeln durch das Gesetz begründen zu wollen. „Zwar nicht dem Gesetze gemäß, aber auch nicht dem Gesetze zuwider, weil in gar keiner Verbindung mit dem Gesetze stehend" — so lautete der logische Schluß des Hrn. v. Westphalen.

Feiner calculirte Herr v. d. Heydt. Die Post, sagte er, ist eine königliche Anstalt; oppositionelle Zeitungen verfolgen verbrecherische Zwecke; königliche Anstalten dürfen verbrecherische Zwecke nicht befördern, mithin darf auch die Post oppositionelle Zeitungen nicht befördern, wenigstens nicht offen; werden die Zeitungen, wie andere Waaren, in Packete gepackt und reglementsmäßig versiegelt, dann kann die Post, da sie den Inhalt der Packete nicht kennt, sie eben so gut befördern, wie beispielsweise Handgranaten. Nur ist das Porto bei weitem theurer. Man sieht, bei beiden Maßregeln war es auf eine Entziehung oder Beschädigung des Vermögens abgesehen. Herr von Westphalen im Geiste der damaligen brutalen und blind zutappenden Reaction nahm durch die Concession das Vermögen mit einem Schlage; Herr v. d. Heydt verringerte es durch Portovertheuerung allmählich und gedachte so auf Umwegen denselben Zweck zu erreichen, wie Herr v. Westphalen.

Nun, die Presse hat beide Maßregeln glücklich überwunden; weder die Concessions- noch die Postdebitsentziehungen haben ihr geschadet; sie hat nur neues Leben und neue Kraft gewonnen und ist neu gestärkt und erfrischt aus diesem Kampfe hervorgegangen. Ihr Schwerdt ist der Geist, ihr Schild die Idee, und seit Gutenbergs Tagen haben diese Waffen sie nie im Stich gelassen.

Doch triumphiren wir nicht zu früh; werfen wir noch einen Blick auf die genialste aller Maßregeln, bestehend in der Entziehung der amtlichen Inserate, erfunden durch Herrn v. Bismarck. Bereits sind wir, d. h. nicht wir allein, sondern sämmtliche Zeitungen, durch Zusendungen königlicher Eisenbahndirectionen erfreut worden, die uns höflichst anzeigen, daß sie nicht mehr in der Lage sind, uns ihre Insertionen zuzuschicken; andere Behörden werden nachfolgen mit Ausnahme der gerichtlichen, die das Gerichtsjahr hindurch von dem bisherigen Gebrauch nicht gut abgehen können. Jedoch sollte das Ministerium Bismarck wider Erwarten eine längere Lebensdauer als Ein Jahr haben, so werden auch die gerichtlichen Annoncen sich jene Blätter aufsuchen müssen, in denen sie nicht gelesen werden.

Das Geniale der neuesten Maßregel finden wir zunächst darin, daß sie auf dem Principe der Freiheit und Gleichheit beruht; sie trifft nämlich die Organe der Reaction in gleichem Maße wie die des Fortschritts: Freund und Feind, „Nationalzeitung" wie „Kreuzzeitung", „Breslauer" und „Schlesische Zeitung" wie „Provinzialzeitung für Schlesien" — sie bluten alle unter demselben Schwertstreiche. Ferner aber — auch das verdient alle Anerkennung — hat diese Maßregel nicht blos einen materiellen Inhalt, d. h. sie geht nicht blos auf Vermögens-Entziehung oder Verminderung hinaus, sondern sie verfolgt auch einen geistigen Zweck, und zeichnet sich dadurch vortheilhaft vor den früheren Maßregeln aus. Die amtlichen Inserate sollen nämlich nur durch den „Staatsanzeiger", durch die „Amtsblätter", und, wo nöthig, durch die landräthlichen „Kreisblätter" verbreitet werden; unzweifelhaft verspricht sich das Ministerium davon eine größere Verbreitung dieser Blätter. Wer nun den geistreichen Inhalt des „Staatsanzeigers" und der Amtsblätter kennt, wird einräumen, daß diese Geist und Herz ansprechende Lektüre nur den vortheilhaftesten Einfluß auf die politische Bildung und geistige Entwickelung des Volkes überhaupt ausüben kann, und wir sehen dem glücklichen Augenblicke mit Spannung entgegen, in welchem durch Entziehung der amtlichen Inserate alle öffentlichen Organe vom Leben zum Tode gebracht und die durch geistvollen Inhalt wie durch classischen Styl gleich ausgezeichneten Amtsblätter die einzige politische Lektüre für die preußische Nation bilden werden.

Angesichts dieses hohen Zweckes kommen kleine, mit der erwähnten Maßregel nothwendig verbundene Uebelstände gar nicht in Betracht; daß einzelne Verwaltungszweige selbst darunter leiden, wenn ihre Annoncen nur einem kleinen Kreise bekannt werden, daß sie sogar oft pecuniären Schaden haben, z. B. bei Lieferungen und Licitationen, daß ferner das Publikum darunter leidet — wir erinnern nur an die Bekanntmachungen über etwaige Veränderungen des Abgangs der Eisenbahnzüge, denn man kann doch nicht verlangen, daß nun Jeder den Staatsanzeiger und sämmtliche Amts- und Kreisblätter hält; daß auch Sicherheit der Person und des Eigenthum in Frage kommt — wir erinnern nur an den Erlaß der Steckbriefe: das und noch andere Unzulänglichkeiten treten vor der geistigen Bedeutung der großen Maßregel zurück.

Die Presse aber — nun sie wird auch diesen Angriff, wie so viele andere, überwinden; sie weiß, daß die ganze Maßregel eben so wie die Concessions- und Postdebitsentziehung nichts als ein vorübergehender Versuch ist. In dieser festen Ueberzeugung wird sie was dem gesammten Publikum zu wissen von Interesse ist, auch ferner mittheilen, im Uebrigen aber, was nur den Zwecken einzelner Behörden dient, dem „Staatsanzeiger" und den „Amtsblättern" ruhig überlassen.

Unzweifelhaft ist die Maßregel feindselig gegen die Presse gerichtet, wie denn überhaupt alle Ministerien seit dem Jahre 1849, das einzige Ministerium Auerswald-Schwerin ausgenommen, ihr besonderes Vergnügen an der Beschränkung der Presse gefunden haben. Das hindert aber nicht, daß die Regierung bei jeder Gelegenheit an den Patriotismus der Presse appellirt und selbst materielle Opfer von ihr fordert. Auf der einen Seite wird sie betrachtet als der staatsgefährlichste Feind, dem man nicht scharf genug zu Leibe gehen kann; auf der andern Seite gilt es als ganz selbstverständlich, daß sie trotz der Schläge, die man ihr mit unverkennbarer Freude versetzt, opferfreudig vorangeht. Bei allen größeren Calamitäten und allgemeineren Unglücksfällen ist es die Presse zuerst, an welche man sich wendet; daran wird gar nicht gedacht, daß zu allen Sammlungen einzig und allein durch die Veröffentlichung der Aufforderungen und der Beiträge die öffentlichen Blätter geradezu die größten Summen liefern. Den Dank für diese, wie gesagt, sehr bedeutenden Beisteuern — ja den Dank dafür möchten wir Jedem schenken, wenn man uns nur sonst in Ruhe ließe.

Das ist die materielle Lage der preußischen Presse!

Preußen.

Berlin, 17. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Bureau-Vorsteher und Rendanten der General-Ordens-Commission, Geheimen Hofrath Peisker, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Regierungs- und Baurath Rosenthal zu Magdeburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; und dem Quästor der Universität zu Breslau, Hofrath Croll, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, 17. Februar. [Seine Majestät der König] empfingen nach 10 Uhr den Vortrag des Polizei-Präsidenten und um 11 Uhr die militärischen Meldungen einer Anzahl beförderter und versetzter Offiziere im Beisein des General-Feldmarschalls Freiherrn von Wrangel — welcher gleich darauf zu einem kurzen Vortrage von Sr. Majestät empfangen wurde — des Prinzen August von Württemberg königliche Hoheit und des Kommandanten. Hierauf begann der Vortrag des Militärkabinets, auf welchen gegen 2 Uhr eine dem Mitgliede des Herrenhauses, Grafen Nellessen aus Aachen, allergnädigst bewilligte Audienz folgte. (St. Anz.)

Pl. **Berlin,** 17. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die neue Interpellation in der polnischen Angelegenheit. — Provokationen.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war eine der unbedeutendsten der Session hinsichtlich der Debatte. Die ganze Unbehaglichkeit der Situation, in welcher die „Lahm- und Trockenlegung" von der einen, das alte System von dem Wassertropfen, der einen Stein aushöhlt, von der anderen Seite zu Tage trat, machte sich geltend, die Nachklänge der Adreßdebatte übten einen ermüdenden Eindruck und ohne Faucher's sachgemäße Rede und Vincke's Impromptus wäre die ganze Sache elend im Sande verlaufen. Wann werden die Herren lernen, über selbstverständliche Dinge kurzweg abzustimmen, der imposante Eindruck des Resultates kann dadurch nur erhöht werden, und wie viel kostbare Zeit hätte heute erspart werden können. Das einzige greifbare Resultat der heutigen Verhandlungen war das Hervortreten des gänzlichen Bankerottes der Feudalen. Nichtssagender und gleichzeitig wider seinen Willen erheiternder hat Hr. v. Gottberg niemals gesprochen, und Hr. Graf Bethusy-Huc brachte sich mit seinen Ansichten von dem verabscheuungswerthen „Dummstolz" und hochmüthigen Wesen der Aristokraten sicher bei diesen um den Credit, während er durch die heutigen Reden manches von seinem früher erworbenen Lorber opferte. Zwei Redner wie diese am Dönhofsplatz und ein Dutzend wie Kleist, Senff-Pilsach und Waldaw-Steinhövel am Leipziger-Platz, das muß der Partei allerdings ein Bewußtsein von Stärke und Einfluß im Lande geben, welches beneidenswerth ist. Habeas sibi. Der morgen zu verlesenden Interpellation Schulze's sieht man mit Spannung entgegen. Das Ministerium hat heute über die Art und Weise der Beantwortung berathen; es bleibt fraglich, ob dieselbe schon morgen erfolgt. In maßgebenden Kreisen sind übrigens die Meinungen über den Umfang der Antwort getheilt. Die Einen sind der Ansicht, daß die Regierung gar nicht verpflichtet sei, eingehend zu antworten, Andere wieder, daß man einen möglichst reservirten Aufschluß ertheilen müsse. Für die Einschlagung des letzteren Weges ist die Einbringung von Resolutionen in Aussicht genommen. Inzwischen gehen an maßgebender Stelle dauernd Mittheilungen über Wahrnehmungen aus Westpreußen ein, welche, vorausgesetzt, daß sie sich auf thatsächlichen Anhalt stützen, weitere Vorsichtsmaßregelungen der Regierung gerechtfertigt erscheinen lassen. Man spricht von Nachgrabungen nach Waffen in den Wäldern der Provinz Westpreußen und Posen, welche sehr gravirende Resultate für Theilnahme diesseitiger Staatsangehöriger an der Bewegung ergeben haben sollen. Trifft dies zu, so wird die Regierung wohl nicht ermangeln, mit ihrem Beweismaterial vor der Kammer zurückzuhalten. — Hier finden die Warnungen vor Straßen-Excessen bei öffentlichen Festen eine sehr willfährige Aufnahme. Dem Beispiel einer darauf hinzielenden Resolution eines hiesigen Bezirksvereines wird von vielen ähnlichen Vereinen nachgeeifert werden und der Erfolg wird sich entschieden bei der Säcularfeier des 17. März bereits bewähren.

[Für das neue Parlaments-Gebäude] hat die Regierung drei Zeichnungen vorgelegt, von welchen nur zu wünschen ist, daß sie nicht auf dem Papier stehen bleiben. Der Plan, ein gemeinsames Haus auf dem Exerzierplatze zu bauen, scheint aufgegeben. Der Geh. Ober-Baurath Stüler hat nun drei andere Projekte bearbeitet: 1) Niederlegung der Gebäude-Reihe von der Jerusalemer- bis zur Gertraudtenstraße und Errichtung eines gemeinsamen Gebäudes für beide Häuser am Dönhofsplatze. Gegen dieses Projekt erklärt sich Stüler wegen der zu hohen Kosten der Grunderwerbung; 2) der Garten des Staatsministeriums und des Ministeriums des königl. Hauses in der Wilhelmsstraße. Die Ankaufskosten für das Ministerium des königl. Hauses sind auf 200,000 Thlr. veranschlagt; 3) das Grundstück des Herrenhauses, die Porzellan-Manufaktur und ein Theil des Gartens hinter dem Dienstgebäude des Kriegs-Ministeriums, mit einem Durchbruch von der Zimmerstraße her. Wie schon gemeldet, hat die Commission spezielle Anträge vorläufig nicht gestellt.

[Der anonym an Abg. Reichenheim gerichtete Brief.] Von dem Abg. Reichenheim geht der „Volks-Ztg." folgendes Schreiben zu:

Herr Redakteur! Das mit genauer Angabe meiner Wohnung rekommandirt mir zugegangene anonyme Schreiben enthält nichts von Handgranaten oder dergleichen Mordwaffen, von denen ein Artikel Ihrer gestrigen Zeitung spricht, es fordert mich darin ein anonymer Vorsitzender eines anonymen Vereins in sehr geschickter Weise auf, an eine bestimmt bezeichnete Adresse Signal-Raketen, Signal-Hörner und dergleichen zu senden. Für das rekommandirt eingegangene Schreiben hatte ich eine Empfangs-Bescheinigung gegeben, und ich schrieb deshalb an die mir bezeichnete Adresse, dem Schreiber des Briefes bei seiner möglichen Nachfrage zu bemerken, daß ich den Inhalt seines Schreibens als einen schlechten Carnevalsscherz betrachte, jede weitere Zuschrift mir jedoch verbitte, und falls dennoch dergleichen bei mir wieder eingehen sollten, so würde ich dieselben der Staatsanwaltschaft zur weitern Veranlassung zugehen lassen. — Mit meinem Willen ist diese Angelegenheit nicht an die große Oeffentlichkeit gelangt, nachdem dies jedoch geschehen, halte ich mich zur Vermeidung von weiteren Entstellungen der Sache für verpflichtet, den wahren Sachverhalt hiermit mitzutheilen, und bitte um Aufnahme dieser Erklärung.

Berlin, den 16. Februar 1863. Leonor Reichenheim.

[Denunciation.] Die „Gazette de France" läßt sich Nachstehendes aus Turin schreiben:

„Die Häupter der italienischen Aktionspartei haben an die Führer der Aktionsmänner in Preußen ein vertrauliches Schreiben gerichtet, um sie zum geduldigen Ausharren zu ermahnen, „in Anbetracht einer allgemeinen europäischen Umwälzung, die im nächsten Frühjahr stattfinden soll." Außerdem treiben unsere Italianissimi sehr lebhaft die preußischen Revolutionäre zur gegenseitigen Fusion ihrer auf ein gemeinsames Ziel, die Abschaffung jeglicher Art von Monarchie gerichteten Anstrengungen an; der Correspondent verspricht der „Gazette de France" das kostbare Document, wenn er es aufzutreiben vermag, zu überschicken."

Diese Denunciation sieht gerade so aus, als wäre der Auftrag und das Honorar dafür aus Berlin gekommen. Wo sind diese preußischen Revolutionäre, die mit ihren italienischen Collegen verhandeln? Sind es etwa Unruh und Schulze-Delitzsch oder Gneist und Sybel? Von Waldeck und Löwe versteht es sich freilich fast von selbst, daß sie conspiriren! Das „kostbare Dokument", welches uns die „France" in Aussicht stellt, wird wohl von Hrn. Ohm oder einem ähnlichen Gesinnungstüchtigen verfaßt sein. So viel wir wissen, ist überhaupt nur ein einziger preußischer „Freisinniger" mit den italienischen Patrioten in nähere Verbindung gekommen, nämlich Freiherr Georg v. Vincke.

[Neue Verfügung in Sachen des Nationaldanks.] General v. Maliszewski, der Präsident des Kuratoriums des Nationaldanks, hat eine weitere diese Stiftung betreffende Erklärung in der „Voss. Z." veröffentlicht. Es heißt darin u. A.:

„Die Stiftungs-Verwaltung hat nicht nur das Recht, sondern es liegt ihr auch die Pflicht ob, sich nur innerhalb derjenigen Grenzen zu bewegen, welche in Betreff der in diesem Jahre stattfindenden Feierlichkeiten durch die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Januar d. J. vorgezeichnet worden sind. Die Mitglieder und Ehrenmitglieder der Stiftung haben die Verpflichtung, das allerhöchst bestätigte Grundgesetz derselben genau zu beachten. Nach § 2 desselben soll die Stiftung neben der Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen ein kräftiges Band des innigsten Vertrauens und Einverständnisses zwischen unserm geliebten hohen Königshause, der Armee und dem ganzen preußischen Volke bilden und das Vertrauen, daß die Mitglieder und Ehrenmitglieder auch diesem gemeinsamen, edlen und hochherzigen Zwecke der Stiftung entsprechen werden, ist in den ihnen ertheilten Patenten ausdrücklich ausgesprochen worden. Gegen Mitglieder oder Ehrenmitglieder, welche dies Vertrauen nicht rechtfertigen, welche, wie schon vorgekommen, sich sogar so weit vergessen, bestehende Staatseinrichtungen in öffentlichen Zeitungsartikeln anzugreifen, und durch tadelnde Besprechung königlicher und militä-

rischer Anordnungen Haß und Zwietracht im Volke zu säen — den gesetzlichen Bestimmnngen gemäß einzuschreiten, bin ich dem allerdurchlauchtigsten Protektor der Stiftung gegenüber verpflichtet, und meine diesfälligen Anordnungen werde ich jederzeit zu vertreten und an maßgebender Stelle zu verantworten im Stande sein."

— (Wenn es nach dieser Erklärung noch Leute giebt, die ihr Geld dem Nationaldank opfern und für diese den Veteranen erzeigte Wohlthat zum Danke ihre persönliche Ueberzeugung aufgeben müssen oder sich scharfe Rügen zuziehen, so ist ihnen nicht zu helfen.)

— Im Einverständnisse mit dem königlichen Provinzial-Schulkollegium sind neuerdings Lokalvorschriften über die Zuweisung von Kindern an hiesige evangelische und katholische Schulen erlassen, womit die den gleichen Zweck verfolgende Verordnung vom 12. Oktober 1861 außer Kraft gesetzt worden. Als Hauptgrundsatz soll dabei festgehalten werden, daß, in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. November 1803, eheliche Kinder jedesmal in der Religion des Vaters unterrichtet werden sollen, und so lange die Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religions-Unterricht einig sind, kein Dritter ein Recht hat, ihnen darin zu widersprechen. Nach zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahre steht es lediglich in der Kinder Wahl, zu welcher Religionspartei sie sich bekennen wollen.

Halberstadt, 15. Februar. [Der Abgeordnete Lympius und seine Wähler.] Unser liberales Wahlcomite hatte auf heute eine Versammlung der Wahlmänner und Urwähler des diesseitigen Wahlkreises ausgeschrieben, die namentlich von der Landbevölkerung ziemlich zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Mittheilung eines Schreibens des Abg. Lympius an seine Wähler, in welchem dieser seine Abstimmung gegen den Virchowschen Adreßentwurf motivirte. Nach längerer Debatte wurde fast einstimmig beschlossen, in dem Antwortschreiben, dessen Redaktion dem Wahlcomite überlassen wurde, unserem Abgeordneten zu erklären, daß er bei jener Abstimmung nicht im Sinne des größten Theils seiner Mandatare gehandelt habe.

Greifenhagen, 14. Febr. [Bürgermeisterwahl und Conflict mit den Stadtverordneten.] Von den hiesigen Stadtverordneten wurde heute der Bürgermeister Ludwig zu Wohlau zum Bürgermeister in Stelle des am 1. April ausscheidenden und in das Bürgermeisteramt zu Bunzlau eintretenden Bürgermeisters Schilke gewählt. Gegen die Vornahme dieses Wahlakts soll schon zuvor gehörigen Orts Protest eingelegt sein, aus dem Grunde, weil die wählenden Stadtverordneten theilweise wegen Ablaufs ihres Mandats nicht wahlberechtigt seien. Von den 36, das hiesige Stadtverordneten-Collegium bildenden Mitgliedern waren nämlich 19 im November 1862 durch den regelmäßigen Wahlact zu ergänzen. Als dieser stattgehabt, wurde seine Giltigkeit angefochten, und die Regierung, welche nach § 27 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bei erheblichen Unregelmäßigkeiten auf erfolgte Beschwerden oder von Amts wegen die Wahlen durch eine motivirte Entscheidung für ungiltig zu erklären hat, erklärte in einer an den Magistrat erlassenen Verfügung den Wahlakt im Allgemeinen für giltig und nur einige Wähler rücksichtlich ihrer persönlichen Verhältnisse für nicht berechtigt, und beauftragte den Magistrat, ernstlich zu prüfen, ob bei dem Wegfall dieser unberechtigten Wahlstimmen die Gewählten noch die Stimmenmehrheit behielten, und für diesen Fall die Beschwerdeführer damit bekannt zu machen, daß ihre Beschwerde die königliche Regierung nicht veranlaßt habe, die Stadtverordnetenwahlen für ungiltig zu erklären. Der Magistrat hat bei Anstellung jener Prüfung gefunden, daß auch bei dem Wegfall der nicht wahlberechtigten Stimmen für die Gewählten noch die absolute Stimmenmehrheit verbleibe, und hat dies zur Kenntniß der Beschwerdeführer gebracht. Ist nun auch jene Entscheidung der Regierung formell ungewöhnlich, so ist sie immerhin eine Entscheidung und hat um so gewisser volle Giltigkeit, als der § 27 d. a. G. für die Entscheidung eine bestimmte Form nicht vorschreibt und bedingt. Es erleidet daher keinen Zweifel, daß die Gewählten als Stadtverordnete rechtlich anzuerkennen und zu behandeln sind. Ihre Einführung ins Stadtverordneten-Collegium wurde aber unterlassen, weil inzwischen die mit dem Ausfall der Novemberwahlen Unzufriedenen gegen die Entscheidung der Regierung Beschwerde bei dem Herrn Minister des Innern geführt und auf Veranlassung des letzteren der Herr Oberpräsident in dieser Angelegenheit eine Entscheidung und zwar dahin erlassen hat: daß die Wahlen der ersten und dritten Abtheilung als giltig, die der zweiten Abtheilung als ungiltig zu erachten und in dieser von Neuem zu wählen sei. Allein diese Entscheidung scheint geeignet, neue Verwirrung in die städtischen Verhältnisse zu bringen, weil sie eine nicht kompetente ist, indem der § 27 der Städteordnung die Entscheidung über Fragen der Giltigkeit der Wahlen allein der Regierung, also endgiltig zuweiset, mithin der in anderen Fragen der Verwaltung vorgesehene Instanzenzug ausgeschlossen ist. Die Novemberwahlen hätten daher in Gemäßheit des § 28 der Städteordnung exekutirt werden sollen. Es steht zu erwarten, daß die neugewählten Stadtverordneten über ihre zur Ungebühr verzögerte Einführung Beschwerde erheben und gegen die gedachte Bürgermeisterwahl protestiren werden.

Danzig, 17. Febr. [Keine Aufregung.] Die „Danz. Z." schreibt: Von mehreren einflußreichen deutschen Gutsbesitzern des Kreises Thorn geht uns folgende Erklärung zu:

„Die Nr. 39 der „Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung" enthält folgende Nachricht:

„„Aus dem thorner Kreise, 13. Febr. Die Aufregung wächst mit jedem Tage hier und in den Nachbarkreisen. Die deutschen Gutsbesitzer haben außer ihren Beamten, Dienern, Schäfern und Gärtnern nur polnische Leute um sich und sind jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt, überfallen zu werden."" (Der Wunsch nach Heranziehung von Militär, den der Correspondent weiter ausspricht, wird bekanntlich durch die neueren Anordnungen in Erfüllung gehen.)

„Die unterzeichneten Gutsbesitzer im Kreise Thorn müssen dagegen erklären, daß die obige Mittheilung in allen ihren Theilen vollständig unwahr und ohne alle Begründung ist. Die Sicherheit und Ruhe unserer Gegend ist bisher thatsächlich auf keine Weise gestört, von Aufregung keine Rede. Die Furcht vor Ueberfall kann nur im Kopfe des Correspondenten spuken, und was über Beamte, Diener u. s. w. gesagt wird, ist thatsächlich unrichtig. Die militärische Besetzung unserer Gegend hat sich seither als vollständig ausreichend erwiesen, und es ist uns nicht bekannt, daß der Wunsch nach größeren Militärmassen sich geltend gemacht hätte. Wm. Meyer-Groß-Orsichau. Donner-Kamiontken. Sommer-Pygrza. Puhan-Catharinenflur. O. Elsner-Papau. J. Lachmann-Rubinkowo. E. H. Gall-Szewo."

Auch von anderen Seiten gehen uns aus den preußischen Grenzdistrikten tagtäglich Mittheilungen zuverlässiger Männer zu, welche auf's Entschiedenste gegen die Art und Weise protestiren, in welcher man durch übertriebene und meistens ganz falsche Darstellungen der Verhältnisse jener Gegend eine Gefahr heraufbeschwören will, welche gar nicht existirt. Es wird uns gegen alle derartige Nachrichten der „Kreuzz." und ähnlicher Blätter Mißtrauen anempfohlen. — In Thorn ist man über die letzten Maßnahmen sehr unwillig. Die Geschäftsleute haben alle Ursache zur Beschwerde. Die dortige Gegend wird als so unruhig verschrien, daß der Handel nach dem Westen, wo man die wirklichen Verhältnisse nicht kennt, leiden muß. — Ueber die verhafteten Emissäre hat man in Thorn ganz besondere Gedanken. Doch davon später, wenn sich dieselben als richtig erweisen sollten. Wie man uns ferner mittheilt, ist der Kreisrichter v. Lyskowski in Straßburg verhaftet, indeß nach 24 Stunden seitens des Gerichts wieder freigelassen worden.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Februar. [Eine preußische Circularnote betreffs der deutschen Frage.] Die heutige „Europe" enthält eine Circularnote Bismarck's vom 24. Januar über die die Bundesreform betreffenden Verhandlungen mit Oesterreich. Dieselbe erwähnt zweier Unterhaltungen mit dem Grafen Karolyi im November und Dezember behufs der Anbahnung eines bessern Einvernehmens. In der letztern habe sich Herr v. Bismarck offen beklagt, daß Oesterreich durch illegalen Druck auf den Bundestag mittelst Majorität eine Verfassungsänderung herbeiführen wolle, wozu Einstimmigkeit erforderlich sei. Preußen werde eher seinen Bundestags-Gesandten zurückrufen, als sich solchem Zwang unterwerfen.

Es wird ferner erwähnt, daß die Durchreise des Grafen Thun zu dem Zwecke benutzt wurde, nochmals die Hand zu reichen und nicht Feindseligkeiten zu beweisen. Thun's Vorschlag zu einer Zusammenkunft wurde von Bismarck acceptirt. Graf Rechberg hätte geantwortet, der Zusammenkunft müßten gewisse gegenseitige Verpflichtungen vorausgehen, worauf Herr v. Bismarck entgegnete, es sei keine Zeit zur Vereinbarung derselben vor der Abstimmung über das Reformprojekt. Graf Rechberg habe sich erboten, das Projekt zurückzuziehen, wenn Preußen seine Note vom October 1861 zurücknehmen würde. Herr v. Bismarck habe Letzteres für unthunlich erklärt, indem die Oktobernote die Antwort auf das Beust'sche Projekt sei, und nicht ein dem Bundestage selbst vorgelegtes Projekt. (F. J.)

Kassel, 16. Februar. [Den gestern gemeldeten Versetzungen im Offiziercorps] ist noch nachgefolgt die Versetzung des Generals v. Specht, jetzt Commandant zu Marburg, als Commandanten nach Fulda. Dem Vernehmen nach sind alle diese Ernennungen und Versetzungen ohne Contrasignatur des Kriegsministers erfolgt, der sich bei einem übergangenen sehr tüchtigen und beliebten Offizier damit entschuldigt haben soll, daß Alles ohne sein Vorwissen geschehen sei. Daß auch die Besetzung der etatswidrigen Stelle eines Commandanten von Marburg durch Herrn von Specht vor einigen Wochen ohne Vorwissen des Kriegsministers geschehen war, werden die Leser sich vielleicht noch erinnern. Ich meine, es sei eine allzugroße Schwäche des Kriegsministers, sich auf solche Weise stets auf's Neue überraschen zu lassen, zumal wenn solche Ueberraschungen den Geldbeutel des Ministers in Anspruch nehmen könnten. Die Verhandlungen mit dem Oberst von Meyerfeld wegen Uebernahme des Kriegsministeriums dauern noch fort, obgleich sie kaum zu dem erwünschten Resultate führen werden, da Herr von Meyerfeld die Bedingung gestellt haben soll, daß das Militär-Kabinet, in dem jene Ueberraschungen vorbereitet und beschlossen werden, entfernt werde. Wie es heißt, wird seit kurzem der frühere Generaladjutant v. Loßberg vom Kurfürsten wieder öfter zu Rathe gezogen, und er wird wahrscheinlich die Stellung als Generaladjutant, die er etwa 18 Jahre bekleidet hat und in der er sich fast unentbehrlich gemacht haben soll, bald wieder einnehmen. (N. Z.)

Dresden, 15. Febr. [Straffreie Rückkehr.] Das „Dresdner Journal" berichtet: Der König habe dem wegen seiner Betheiligung an den Maiereignissen des Jahres 1849 in die Schweiz geflüchteten derzeitigen Pastor zu Masein im Canton Graubündten, Dr. phil. Heinrich Louis Martin aus Döbeln, auf dessen Gesuch die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt.

Leipzig, 16. Febr. [Beschlagnahme.] Heute Vormittag ist die bei Otto Meißner in Hamburg erschienene, bei Otto Wigand in Leipzig gedruckte Schrift: „Zur Warnung vor den Compensationen in der preußischen Militärfrage. Sechs Briefe an einen Abgeordneten von W. Rüstow, Oberst-Brigadier," wegen beleidigender und verleumderischer Aeußerungen über den König von Preußen polizeilich in Beschlag genommen worden.

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. [Der galizische Landtag.] Eine Anzahl galizischer Abgeordneten, vernimmt die „Ostd. Post", unter ihnen Dr. Smolka, ist in Wien eingetroffen, wahrscheinlich in öffentlichen Angelegenheiten, um die Wiedereröffnung des galizischen Landtages nach Ablauf der Vertagungsfrist (am 2. März) sicher zu stellen. Ein solches Anliegen, meint die „Ostd. Post", verdient alle Unterstützung. „Je weniger Veranlassung zu außerordentlichen Maßregeln die Haltung der galizischen Bevölkerung im Ganzen giebt, um desto weniger darf sie sich auch in Bezug auf so viele Landesinteressen, welche die gegenwärtige Landtagsperiode zu fördern hat, hinter die anderen Kronländer zurückgesetzt sehen. Andererseits ist man allerdings berechtigt, von dem galizischen Landtage zu erwarten, daß er bei seinem Wiederzusammentritte der großen Politik und alles ziellosen Hinausschweifens über die eigentlichen Landesfragen sich kluger Weise enthalten wird."

G. C. **Wien,** 17. Febr. [Das National-Comite in Venedig.] Die „Triester Zeitung" läßt sich aus Venedig berichten: „Das sogenannte Comitato Veneto entwickelt seit einiger Zeit eine fieberhafte Thätigkeit." Den besten Maßstab zur Beurtheilung dieser seiner Meldung glaubt der Correspondent der „Triester Ztg." in der Thatsache zu liefern, daß der letzte ihm vorliegende Erlaß (?) des Comitato bereits die Nummer 273 trägt. Wir sind zwar nicht in der Lage, zu beurtheilen, was für ein Schriftstück dem Correspondenten vorgelegen haben mag, so viel können wir jedoch der obigen Nachricht gegenüber bemerken, daß sich eine fieberhafte Thätigkeit das Comitato Veneto in neuester Zeit aus dem einfachen Grunde nicht entwickelt haben könne, weil es, wie uns von verläßlicher Seite versichert wird, formell gesprengt worden ist. Es ist nämlich den Behörden gelungen, die Häupter desselben zu eruiren und in Haft zu bringen; auch ist gegen dieselben bereits das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet. Wir glauben dadurch die obige Notiz der „Triester. Z." richtig gestellt zu haben.

Italien.

Turin, 13. Febr. [Note Pasolini's. — Für Polen.] Hr. Pasolini hat es für nothwendig gefunden, in einer Depesche an Hrn. Nigra sich über die Bestrebungen der revolutionären Partei in Italien auszulassen. Wahrscheinlich soll das Aktenstück Hrn. Drouyn de Lhuys vorgelegt werden. Der Sinn dieses Schrittes ist wohl der, daß der Minister Victor Emanuels zu constatiren sucht, wie seit der veränderten Haltung Frankreichs die Revolution wieder das Haupt erhebt. — In Genua soll nächste Woche ein neues Meeting veranstaltet werden. Mehrere Parlaments-Mitglieder wollen sich daran betheiligen. Die Regierung hat Recht, für sich und ihre Diplomatie vorsichtig zu sein; aber es wäre unklug, wollte sie dem Publikum verwehren, seine Sympathien für die polnische Nation an den Tag zu legen. — Garibaldi schrieb in der Polensache folgenden Brief an Hrn. Mosto:

Caprera, 4. Februar.

Man muß den Polen helfen. Berathen Sie sich mit den Freunden und sehen Sie zu, was geschehen kann. Garibaldi.

[In der Sitzung des Abgeordnetenhauses] vom 14. Februar brachte der Finanzminister die Finanzvorlage ein. Nach derselben belief sich das Deficit am 31. Dezember 1862 auf 374,000,000 Fr. Das Budget für 1863 schlägt zwei Reformen vor, deren eine durch königl. Decret die Mehr-Ausgaben regelt, während kraft der anderen das Budget in zwei Gesetzentwürfe, einen für das Ordinarium und einen für das Extraordinarium, zerfällt. Der Minister sucht die Möglichkeit darzuthun, in vier Jahren das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Die in diesem Zeitraume zu bewerkstelligenden Ersparnisse schlägt er auf 100,000,000 Franken und die in Folge der bereits votirten Steuern zu erwartende natürliche Zunahme der Einkünfte auf 60,000,000 Fr. an. Für den Restbestand des Deficits sollen Erhöhung der Grundsteuer, Einführung einer Mobiliar-Steuer und Ausdehnung des Octrois aufkommen. Zur Deckung des bis 1867 in Aussicht stehenden Deficits wird eine Anleihe von 700,000,000 Fr. und Veräußerung von Domänen bis zum Beträge von 500,000,000 Fr. vorgeschlagen. Die schwebende Schuld soll auf 150,000,000 Fr. beschränkt werden. Für außerordentliche Fälle wird zum Verkauf der Eisenbahnen, sowie zur Conversion von Gütern der todten Hand in Consols gerathen. Sodann ist von Organisation der Banken und Eisenbahn-Gesellschaften, so wie von Hypotheken-Reform und verschiedenen anderen zu den Finanz-Plänen in Beziehung stehenden Reformen die Rede. Der Vortrag des Ministers erntete lebhaften Beifall; der Beginn der Budget-Debatte ist auf die nächste Sitzung anberaumt.

— Nach dem eben erschienenen päpstlichen Jahrbuche für 1863 zählt die katholische Kirche 12 Patriarchate, wovon 5 dem orientalischen Ritus angehören, 146 Erzbisthümer, 694 Bisthümer; 106 Diöcesen sind vacant, darunter die meisten in Italien. Die Zahl der betitelten Prälaten, welche die katholische Hierarchie bilden, beläuft sich auf 980. Cardinäle leben 58; elf Cardinalshüte sind erledigt und ein Cardinal ist in petto reservirt.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Febr. [Die Antwort des Kaisers und die Polenfrage. — Neue Note Drouyns nach Washington. — Zum Wahlgesetz. — Für die nothleidenden Arbeiter. — Aus Rom.] Die Antwort des Kaisers auf die Adresse des gesetzgebenden Körpers ist deshalb bezeichnend, weil aus ihr zu ersehen, daß Polen augenblicklich der Faktor in dem politischen Schaukelspiel des Kaisers geworden ist, der bis dahin Italien gewesen. Ob die polnische Frage in derselben Weise ausgebeutet werden wird, wie die italienische, dies hängt von dem Zusammentreffen verschiedener Umstände, nicht weniger von dem Ausfall der Wahlen und dem Gang der Ereignisse in Mexiko, als von der Wendung der Dinge im Orient ab, von Umständen, die sich vorläufig jeder Berechnung entziehen. In den Tuilerien selbst weiß man augenblicklich noch nicht mehr als irgend wo anders, ob die polnische Erhebung eine große Tragweite haben wird, oder nicht: Alles, was man erstrebt, ist, die Wunde offen zu erhalten. Man versichert mir, und ich nehme keinen Anstand, es zu glauben, daß demnächst bereits der „Moniteur" eine Depesche Drouyn de Lhuys an den Herzog von Montebello mittheilen werde, in welcher der russischen Regierung Mäßigung empfohlen werde. Nach Berlin ist eine solche Depesche nicht gesandt worden, fügt man hinzu, und zwar aus dem einfachen Grunde, einmal, weil in dem Großherzogthum Posen bis jetzt keine Erhebung stattgefunden, dann aber, weil man hier durchaus nicht unzufrieden damit ist, daß die preußische Regierung, gegen welche, im Falle die polnische Frage zu ernstem Einschreiten Veranlassung gäbe, zunächst Front gemacht werden würde, sich mehr und mehr durch Verletzung der Neutralität der Sympathien des deutschen Volks beraubt. — Victor Hugo fordert die russischen Soldaten in einer in seinem bekannten Styl gehaltenen Proklamation auf, nicht gegen die Polen zu kämpfen, sondern gegen den „Henker, Unterdrücker der Freiheit und Schlächter der Nationen" sich zu kehren, wenn sie nicht „noch verächtlicher sein wollen, als die Banden des Südens in Amerika." Zwischen

---

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Viertes Buch.

Die Lösung.

2. Rückblicke.

(Fortsetzung.)

Sein von Schmerz durchwühltes Aussehen ergriff mich mit banger Ahnung, als er bei mir eintrat. „Jetzt habe ich Nachricht von Käthchen," waren die ersten Worte, die er mit unnatürlicher Ruhe an mich richtete, indem er mir einen Brief reichte.

Das Blatt kam aus London, war von Aldenhofen an Walter's Adresse abgeschickt und enthielt in ziemlich trockenen Ausdrücken die Mittheilung, seine Tochter sei vor einigen Tagen bei der vorzeitigen Entbindung von einem todten Knaben verschieden, was er ihrem Verführer hiermit zu wissen thun wolle. Laß mich, lieber Mengersdorf, bei dem Zusammensein mit dem unglücklichen jungen Mann nicht verweilen, der sein kaum besessenes Käthchen in so schmerzlicher Weise verloren hatte.

Die Zeit ging hin; oft dachte ich mit herzlicher Wehmuth an das holde Geschöpf, das einem so tragischen Geschick verfallen war. Im Frühjahr 1852 starb mein Pfarrer, und wie ich früher schon erzählte, kam ich in Folge dessen hierher. Einer der ersten Briefe, die ich wenige Tage nach der Ankunft in meinem neuen Bestimmungsorte erhielt, sollte mir eine große Aufregung verursachen. Der Anblick der kleinen festen Schriftzüge auf der Adresse, die mir, wenn auch nicht vertraut, doch bekannt erschienen, beunruhigte mich schon, noch mehr der Poststempel London. Eine Ahnung, die mit der Unmöglichkeit stritt, bestätigte sich, als ich das Blatt überflog, — der Brief kam von Käthchen Walter. Mit rührenden Worten klagte sie darüber, so ganz verlassen und vergessen zu sein, und beschwor mich, den einliegenden Brief an ihren Gatten gelangen zu lassen als den letzten Versuch, den sie machen wolle, sich seinem Andenken zurückzurufen. Sie berechtigte mich, diesen Brief, ehe ich ihn abschickte, zu lesen, und bat mich, in demselben Sinne an Walter zu schreiben und ihn milder gegen sie zu stimmen.

Du kannst Dir die Erschütterung denken, die mich ergriff. Es schien mir zweifellos, daß Aldenhofen ihren Tod nur vorgespiegelt hatte, um sie von Walter für immer zu lösen, und am liebsten wäre ich selbst zu dem jungen Manne geeilt, der sich nun bereits seit zwei Jahren als Wittwer betrachtete. Unser Briefwechsel hatte seit längerer Zeit aufgehört, und mit tiefer Bewegung nahm ich ihn nun wieder auf. Da aber der Brief, den ich zu befördern hatte, von so großer Wichtigkeit war, wollte ich ihn gegen jede Zufälligkeit sicher stellen und nahm eine Abschrift, dieselbe ist noch in meinem Besitz, und Du sollst sie nachher lesen. — Nachdem ich das verhängnißvolle Schreiben gesiegelt hatte, nahm ich Anstalt, es einem Boten anzuvertrauen, die von hier aus zur nächsten Poststelle gehen; ein Geschäft führte mich ohnedies am nächsten Morgen nach Landau, ich nahm den Brief mit mir und warf ihn dort selbst in den Briefkasten. Unabläßig folgten meine Gedanken diesem Ereigniß, und nicht ohne Ungeduld sah ich Tag um Tag verstreichen, ohne die umgehend erwartete Antwort zu erhalten, bis ich eines Tages, es war am 20. Mai, zehn Tage nach der Absendung jenes Briefes, in der augsb. „Allg. Ztg.", die ich stets verspätet erhalte, die Anzeige las, daß Hauptmann von Walter am 14. des Monats am Schlagfluß gestorben sei."

„Freiwillig gestorben, in Folge eben dieses Briefes!" rief Mengersdorf aufspringend und in höchster Gemüthsbewegung das Gemach durchschreitend. „Jetzt freilich ist es klar, weshalb der Unglückliche sich so plötzlich den Tod gab! — Walter erhielt Deinen Brief eine Stunde nachdem seine Trauung mit einem herrlichen Mädchen vollzogen war, und in derselben Nacht erschoß er sich."

Das ganze Gewicht des furchtbaren Zwiespaltes jener Lage ergriff die Gedanken beider Männer und ließ sie längere Zeit verstummen. Endlich sagte Mengersdorf: „Gieb mir jetzt den Brief, von dem Du eben sprachst."

Lessen stand auf und nahm aus dem Fache seines Schreibtisches ein eng beschriebenes Blatt, das er schweigend dem Freunde reichte. Während derselbe las, glitt der Inhalt dieses Briefes an dem seelenkundigen Geiste des Priesters vorüber wie etwas Neues, denn jetzt empfand er jedes Wort nach der Wirkung, die er auf Den hatte hervorbringen müssen, an welchen er gerichtet war. Die Zeilen enthielten folgende Worte:

„Mein inniggeliebter Julius! Heute ist der zweite Geburtstag unseres Knaben, und um seinetwillen mehr als um meiner selbstwillen versuche ich es noch einmal, ein letztesmal, Dein Herz anzurufen. Lange habe ich in heißestem Gebet vor Gott gekniet, habe dann Dein theures Bild betrachtet, und wie alle die un-

den Redakteuren der liberalen Presse hierselbst finden Verhandlungen statt, ob es geeignet sei, eine Subscription zu Gunsten der Polen zu eröffnen. Es geschieht dies wohl hauptsächlich in der Absicht, die Regierung in ein fatales Dilemma zu drängen, indem sie entweder Rußland verletzen muß, wenn sie dieselbe gestattet, oder sich mit der öffentlichen Meinung durch ein Verbot überwirft. Ein Entschluß ist noch nicht gefaßt. — „Courrier du Dimanche" bringt eine Note Drouyn de Lhuys an den Gesandten in Washington vom 15. Novbr. v. J., worin er seine Befriedigung über die neuesten Maßregeln des Präsidenten ausspricht, durch welche die Verbringung von Baumwolle nach New-Orleans und von da nach Europa unbehindert solle geschehen können, so daß der Handel dann nur noch durch die Conföderirten gestört würde, aber davon wenig Ersprießliches erwartet, so lange die Einfuhr nicht freigegeben sei, und man Baumwolle nicht gegen Wein oder Branntwein eintauschen könne; darunter litten die französischen Weinproducenten sehr. Der Baumwollhandel könne nicht aufkommen, wenn nicht das Verbot, Gold und Silber in die conföderirten Staaten einzuführen, aufgehoben werde. — Die ganze Linie der officiösen Presse giebt Feuer auf die republikanische Partei, seitdem die „Nation" herausgeklügelt, daß in dem Ausruf Favre's über die Nothwendigkeit für den Wähler, lesen und schreiben zu können, ein Verrath an der „wahren Demokratie" liege. Wären diese Angriffe nicht, wie ich schon neulich erwähnt, ein Zeichen der Corruption in jener Presse, so wären sie amüsant. Jedenfalls aber schießen sie über das Ziel hinaus, denn anstatt zu beweisen, daß Favre ein Abtrünniger, lassen sie nur erkennen, daß man in den Regierungskreisen sehr gut weiß, wie die Unwissenheit des Volkes die beste Basis des Kaiserreiches ist. — Für die nothleidenden französischen Arbeiter hat der kölner Banquier Simon Oppenheim 10,000 Frcs. gespendet, Graf Cieszkowski (das bekannte Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses) 1000, Garibaldi 100. — Folgende Anzeige ist aus Rom hierher gelangt: „In der unglücklichen ewigen Stadt zeigen sich Spuren der schwarzen Pest. Der Papst erklärt die Sünden des Volkes für den Ursprung des Uebels, und das Volk erklärt, daß die Schlechtigkeit und Heuchelei der päpstlichen Regierung das Uebel verschuldet haben. Der Papst hat Gebete angeordnet, welche das Uebel besiegen sollen."

[Bezüglich des Verhaltens Preußens] zu den polnischen Angelegenheiten bemerkt das „Moniteur"-Bülletin im Tone der Rüge: „Russische Truppen, die von den Aufständischen gezwungen wurden, sich auf preußisches Gebiet zu begeben, sind nicht entwaffnet worden, wie die Neutralität es erheischt hätte."

Rußland.

[Liberaler Adel.] Die „Mosk. Z." erzählt, daß im Gouvernement Rjäsan die Adelsversammlung einen Vorschlag berieth, welcher darauf abzielte, den Adel als Stand gänzlich abzuschaffen, somit auch die Adelsversammlung, und die von ihr gewählten Würdenträger aufzulassen, und zwar von dem Augenblicke an, wo die neue Repräsentativ-Verfassung für die Provinzen ins Leben treten wird. Dieser Vorschlag ging vom Adel des Bezirks Oranienburg aus, wurde aber von der Mehrheit (265 gegen 69), als vorläufig zu weit gehend, abgelehnt; dagegen nahm dieselbe den Vorschlag des Distrikts Skopin an, wonach der Adel als besondere Klasse beibehalten bleibe, und zwar gerade so, wie die Bauerngemeinden, aber ohne irgend welche Vorrechte, und indem er, so wie die Gemeinden, in den Provinzialvertretungen seinen Platz einnimmt.

Unruhen in Polen.

≏ **Warschau,** 16. Febr. [Die officiellen Berichte und die Regierungsorgane. — Besorgniß vor einem Ausbruch in Warschau.] Wenn ich in den letzten Wochen mich vorzüglich auf Uebersetzung und Mittheilung der officiellen Berichte beschränkte, so hoffe ich, daß Sie das nicht übel ausgelegt haben, jedoch will ich Ihnen und Ihren Lesern gegenüber die Erklärung geben, daß trotz der Fülle von Gerüchten, die uns fast erdrücken, es dennoch gewöhnlich schwer ist, Zuverlässiges zu wissen; und alle Mühe, die ich in der Hinsicht bisher anwandte, führte mich immer noch zu der Ueberzeugung, daß die officiellen Mittheilungen den meisten Glauben verdienen. Mögen Manche auch tadeln, daß unser Regierungsorgan spärliche, oft nur sehr kurze Nachrichten bringt und Manches zu verschweigen scheint; ich kann darin keinen Grund zu starken Anklagen finden. Sollen wir der entgegengesetzten Partei, die seit zwei Jahren systematisch Entstellungen und Lügen verbreitet, die mit gewaltsamen Mitteln ihre Gegner stumm macht, mehr Glaubwürdigkeit schenken, als der Regierung, für welche es Lebensfrage ist, das Vertrauen nicht zu verscherzen? — Ich finde es natürlich, daß noch nicht alle Organe der Regierung von demselben Geiste durchdrungeu sind, der in den Häuptern wirkt; ich finde es begreiflich, daß namentlich in unserer jetzigen Aufregung noch manche Mißbräuche vorkommen; ich beklage sehr, daß die Soldaten in der Hitze der Kämpfe sich zu manchen Excessen haben hinreißen lassen; kann aber dabei eben so wenig vergessen, wie dieselben Soldaten so lange schon auf allerlei Weise gereizt worden sind, daß der Aufstand mit Mißhandlungen der schlafenden Soldaten anfing. Mißbräuche einzelner Diener könnten nur dann der Regierung zur Last fallen, wenn diese sie vertuscht und nicht zu bessern sucht. Daß dies nicht geschieht, davon giebt ein heute in allen Blättern erschienene Tagesbefehl des Großfürsten-Statthalters vom 14. Febr. Zeugniß. Er lautet:

„Ich beauftrage alle Chefs von Militärabtheilungen, das Verfahren der Soldaten der niederen Grade streng zu überwachen und in den Truppen die strengste Disciplin aufrecht zu erhalten. Wenn irgend jemand eines Raubes oder einer Gewaltthätigkeit gegen Einwohner, welche an dem Aufstande nicht theilnehmen, für schuldig befunden wird, so ist mit dem Schuldigen nach der ganzen Strenge der Feldkriegsstrafgesetze zu verfahren."

Wenn nun aber auch Mißbräuche vorgekommen sind, wie die Regierung somit selbst zugiebt, mögen nur die geehrten Leser der Zeitungen nicht auch glauben, daß Alles, was darin steht, auch so vorgekommen ist. Man könnte manche Correspondenzen Satz für Satz gar leicht widerlegen, wenn es nur lohnte. So las ich neulich in der „Nat.-Ztg." Nr. 74 unter anderen Nachrichten ähnlichen Geistes folgenden Satz: „Heute wurde ein Haus auf der Senatorenstraße plötzlich vom Militär umringt und alle in demselben sich befindenden Leute arretirt." Dieser Sage liegt ein Factum zu Grunde, welches bereits in der ganzen Stadt bekannt ist und sogar durch die „Polizeizeitung" vom 13. Febr. mit folgenden Worten bekannt gemacht wurde: „In der Schänke im Hause Nr. 454 in der Krakauer-Vorstadt versammelten sich am 11. d. M. über 30 Leute aus den niederen Ständen, größtentheils junge Handwerker, um sich für einen heimlichen Auszug aus der Stadt behufs Anschlusses an die Banden der Aufständischen zu verabreden. Diese Leute wurden insgesammt durch die Polizei arretirt, die Schänke aber, als ein Ort verderblicher Aufhetzereien geschlossen und der Consens dem Eigenthümer abgenommen. Das Publikum wird hiervon zu dem Zwecke der Warnung aller Inhaber solcher Etablissements mit der Bemerkung benachrichtigt, daß für die Gestattung solcher Zusammenkünfte dieselbe und nach Maßgabe der Umstände, eine strengere Strafe nicht ausbleiben wird." — Bei uns in Warschau erzählt man schon wieder seit mehreren Tagen, anfangs von Ohr zu Ohr, nun schon lauter, daß wir auch hier ernsteren Ereignissen entgegensehen können. Man nannte anfänglich sogar den 15. und 16. d. M. Diese zwei Tage sind beinahe vorüber, auch ganz ruhig vorübergegangen, bei dem schönen Wetter gestern waren die Straßen sogar mit Spaziergängern fast überfüllt. Aber auch die Regierung scheint von den Gerüchten Akt zu nehmen, seit gestern durchziehen wieder stärkere Patrouillen die Straßen, auf den Hauptstraßen in ziemlich kurzen Intervallen. Auch sind mehrere Regimenter Militär hier eingerückt, und der Militärchef des warschauer Bezirks, General-Adjutant Baron Korff verkündet geschärftere Maßregeln, (s. d. gestr. Morgennummer dieser Ztg. unter Abendpost.) — Unser Militärchef hofft freilich am Ende dieser Bekanntmachung, daß die ruhigen Einwohner sich durch schreckenerregende Gerüchte nicht verführen und beunruhigen lassen sollen, aber — es ist schwer in Erwartung solcher Möglichkeiten ruhig zu bleiben. Gott helfe und schütze uns!

Aus **Polen,** 15. Februar. [Rekruten; Agitation.] In Uniewo, wo sich eine Abtheilung der provisorischen Regierung etablirt hat, wurden bei einem vorgestern stattgehabten Gefecht die angreifenden Truppen zurückgeschlagen; ein Kosakenoffizier wurde gefangen, und an Händen und Füßen gebunden in den dort vorbeifließenden Bach geworfen. Die Aufständischen haben sich im lęszycer Kreise bedeutend angesammelt, man spricht von 10—12,000. — In Konin erwartet man einen Ueberfall. Ein gefangener Insurgent hat ausgesagt, daß in der Nacht vom 15. zum 16. oder vom 16. zum 17. die Kreisstadt Konin angegriffen, die Befreiung der Rekruten erfolgen und die Kreiskasse genommen werden solle. Merkwürdig ist, daß die Summe, welche nach der Aussage dieses Gefangenen die Insurgenten in der Kasse vermuthen, ganz genau mit dem zeitigen Kreiskassenbestande übereinstimmt. Die immer noch in Konin unter strenger Wacht gehaltenen Rekruten sind aus dem in der Vorstadt belegenen Lokal in die Stadt übersiedelt worden, und gestern hat man 54 derselben, meist verheirathete Leute, wieder entlassen, und sind noch 158 in einem ziemlich beschränkten Raume eingepfercht und streng bewacht. Wenn man diese Leute, größtentheils kümmerliche Gestalten, sieht, wie sie eingesperrt unter Schloß und Riegel stumpfbrütend dasitzen, während vor den Fenstern und Thüren doppelte Wachen mit geladenem Gewehr auf und ab wandeln, so wird man diese Lente eher für eine Bande gefährlicher Verbrecher halten, als für künftige Vaterlandsvertheidiger, und man weiß nicht, ob man diese armen Gepreßten bedauern soll, oder den Thron, der diese Jammergestalten zu seinen Stützen heranzwingen muß.

Das Centralcomite hat den in Warschau sich aufhaltenden Edelleuten Weisung zukommen lassen, sich aus der Stadt und auf ihre Güter zu begeben; ebenso erklärt ein Erlaß dieses Comite's alle polnischen Edelleute, die sich im Auslande befinden, wenn sie nicht innerhalb vier Wochen nach dem Königreich zurückgekehrt seien, für Vaterlandsverräther und deren diesseitiges Eigeuthum für confiscirt zum Besten des neuen polnischen Staates. — Ein aufgegriffener Befehl an einen Kapitän Kosinski war unterzeichnet: Wysocki, Tribun der dreizehnten Centurie. — Unweit Dombia hatte ein Dorfgeistlicher seine Bauern in der Kirche versammelt, um sie zur Theilnahme am Aufstande zu bewegen; gleichzeitig sprach er den Segen und Ablaß aller Sünden für diejenigen aus, die sofort ihre Sensen ergreifen und sich zu den Jusurgenten begeben würden. Dies ließen sich die Leute ruhig gefallen, als er aber auch den Fluch über die Säumigen aussprechen wollte, trat ein Bauer — der Schulze des Orts — aus den Versammelten hervor, riß dem vor dem Altare stehenden Pfarrer das Buch aus der Hand und schlug ihn damit ins Gesicht, worauf dieser die Flucht ergriff und sich bis jetzt nicht wieder sehen ließ. Der Schulze hat darauf den Vorgang der Behörde selbst angezeigt und aus einem nahen Kloster einen Geistlichen an die Kirche zur Vertretung geholt.

Aus Siemiatyczy wird dem „Czas" berichtet, General Maniukin habe vor dem Angriff einen Parlamentär zu den Aufständischen mit der Erklärung geschickt, die Stadt werde bombardirt werden, man möge daher die Frauen und Kinder entfernen. Da habe er die Antwort erhalten: „Die Frauen werden da sterben, wo ihre Männer bleiben, und die Kinder werden fallen an der Seite ihrer Eltern." Nach der Einnahme ward die Stadt der Plünderung Preis gegeben, die vom Palais des Gutsbesitzers (Fentsch) begann; nur 20 Häuser sollen von der Stadt übrig geblieben sein. — In Rawa haben die Aufständischen 4000 Silberrubel in der Regierungskasse vorgefunden und an sich genommen. — Der Insurgentenführer in Plock, Boncza, hat das Commando an einen gewissen Padlewski abgegeben; die Aufständischen sind hier noch sehr gering an Zahl. (Pos. Z.)

Von der polnischen Grenze, 16. Februar. Eine der blutigsten Scenen des gegenwärtigen polnischen Drama's war das Gefecht bei Siemiatycz. Der Kampf begann am 6. d. gegen 2 Uhr Nachmittags vor der Stadt und wüthete bis spät in die Nacht. Nachdem die geschlagenen Insurgenten sich in die Stadt zurückgezogen hatten, wurde diese am folgenden Tage von den Russen angegriffen und nach kurzem Bombardement mit Sturm genommen. Es entspann sich nun in den Straßen ein Kampf, dessen Erbitterung alle Vorstellung übersteigt. Man schlachtete, würgte und biß einander mit den Zähnen. Doch war dieser Kampf nur von kurzer Dauer. Das durch das Bombardement entzündete und mit rasender Schnelligkeit sich über die Stadt verbreitende Feuer machte ihm ein Ende. Das Geschrei der durch das Feuer aus den Häusern getriebenen Einwohner war herzzerreißend. Es mischte sich mit dem Todesröcheln der Sterbenden und den Siegesrufen der Russen. Die Insurgenten ergriffen die Flucht, nachdem die unglückliche Stadt größtentheils ein Raub der Flammen geworden war. Nur etwa 23 Häuser sind übrig geblieben. Auch das schöne Palais des Besitzers, Herrn v. Fanshav, eines Neffen des bekannten russischen Generals und Senators gleichen Namens, und die Kirche sind in einen Schutthaufen verwandelt worden. Der Verlust der Insurgenten wird von Augenzeugen auf über 600 Todte, der der Russen auf etwa die Hälfte angegeben. Die geschlagenen Insurgenten zerstreuten sich nach allen Seiten hin. Einige gingen auf das linke Ufer des Bug uud sammelten sich später in der Gegend von Roskowo unweit Biala in Podlachien, andere wandten sich nach Litthauen. Ein Hauptschlag wird seitens der Russen auf das Insurgentenlager bei Ojcow in der Woywodschaft Krakau vorbereitet. Gelingt derselbe, so dürfte die Macht der Insurrection gebrochen sein. Das gedachte Lager zählt etwa 4000 kriegsgeübte und wohl bewaffnete Leute. Der Commandant desselben in ein ehemaliger preußischer Offizier, Kurowski, doch wird angeblich Mieroslawski in Ojcow erwartet, der den Oberbefehl übernehmen soll. — In Galizien wird von der polnischen Nationalpartei eine große Manifestation zu dem Zwecke vorbereitet, die Krone des vereinigten Kongreßpolens und Litthauens dem Kaiser von Oesterreich anzubieten. Wie man hört, findet dieser Plan auch in den Insurgentenlagern großen Anklang. (Ostſ. Z.)

G. C. Wir erhalten aus Lemberg von dem Verfasser der Uebersicht des russisch-polnischen Kampfplatzes folgende Nachschrift: Die in meinem Berichte erwähnte fliegende Kolonne, die gegen Kurowski abgesendet wurde, ist nicht aus Kielce, sondern aus Miechow in zwei Abtheilungen ausgerückt und hat Iwanowice, nicht Zarnowice, eingenommen. Der Ort wurde geplündert, worauf sich die Russen zurückzogen. Zu dem erwarteten Kampfe mit Kurowski ist es nicht gekommen.

— Wie der „Goniec" meldet, wurden 74 an der russischen Grenze angehaltene junge Leute nach Zolkiew gebracht. Man vermuthet, daß sie am Aufstande theilgenommen, aber, abgeschnitten von dem Hauptcorps und unter schlechter Leitung sich zur Rückkehr gezwungen sahen. Die Bewohner von Zolkiew kamen ihnen zu Hilfe, da sie aller Existenzmittel entblößt und auf die ihnen verabreichten 6 Kr. täglich angewiesen waren.

G. C. Die in Bessarabien stationirte russische 4te Militär-Division hat Auftrag erhalten, sich marschbereit zu machen. Aus dem nordöstlichen Theile des Gouvernementsgebietes Odessa würde sodann die 13te Division in die Quartiere der 4ten nachrücken.

Das (von der „Bresl. Ztg." als unwahrscheinlich nicht gemeldete) Gerücht von der Besetzung der Stadt Czenstochau durch die Aufständischen bestätigt sich nicht. Die Stadt befand sich am 15. d. Mts. noch in Händen der Russen. Bei Ojcow stehen die Russen den Insurgenten gegenüber.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Febcuar. [Tagesbericht.]

=bb= [Militärisches.] Heut Mittag sind die Fouriere für das morgen hier einrückende Bataillon vom 58. Infanterie-Regiment bereits eingetroffen. Das bezeichnete Bataillon zählt 2 Stabsoffiziere, 4 Hauptleute, 9 Lieutenants, 1 Zahlmeister, 1 Assistenzarzt, 38 Unteroffiziere, 30 Hautboisten, 30 Spielleute und 490 Gemeine. Freitag rücken zwei Bataillone vom 58. Inf.-Reg. und Sonnabend ein Bataillon vom 10. Inf.-Reg. aus Reichenbach ein. Diese

---

vergeßlichen Stunden der Vergangenheit dabei wieder auflebten, rief es in mir, wie so oft schon: Er kann Dich nicht vergessen haben! — Und doch, mein Geliebter, wie soll ich mir Dein Schweigen erklären? — — ach, ich finde wohl eine Erklärung, aber mein Gemüth sträubt sich, ihr zu glauben. Kann es denn möglich sein, daß Du mich für die Ausübung der gebieterischen Kindespflicht so hart, so unerbittlich strafen willst? Sollte ich den armen, an Leib und Seele fast gebrochenen Vater allein in die Fremde ziehen lassen, nachdem das Zusammentreffen mit mir, das ihm ja unser Geheimniß enthüllen mußte, ihn noch tiefer gebeugt hatte? Daß du mir zu Anfang deshalb zürntest, begriff ich, denn ich hatte es erwarten müssen, und deshals trug ich Dein Schweigen auf meine ersten Briefe mit tiefem Weh, aber mit Geduld. Es wird besser werden! tröstete ich mein banges Herz. Aber ach, mein Julius, als der Kleine geboren war, als ich mit schwacher Hand Dir dies mittheilte, und mein Vater vor meinem Bette die Adresse auf den gesiegelten Brief schrieb, vor meinen Augen ihn dem Boten zur Bestellung übergab und darauf keine Antwort kam, da brach mein Muth! Da mußte ich zu der Behauptung meines Vaters stillschweigen, daß Du eine flüchtige Liebe längst bereuet hättest, und die Ueberzeugung schlich sich ein, daß Du mich vielleicht noch nicht vergessen hast, mich aber doch vergessen willst. Mein Herz ist demüthig und hat Deiner nie mit Unmuth, immer nur mit Liebe und Trauer gedacht, aber noch einmal zu schreiben vermochte ich doch nicht. Heut' aber, als ich am frühen Morgen aufstand, um dem Kleinen den Geburtstagstisch zu schmücken, das Kind so sanft schlummernd vor mir ruhte, und aus den kleinen Zügen Dein geliebtes Bild lebendig zu mir sprach, — Julius, da brach mein Herz, ich fühlte mächtig, daß Du der Meine, daß Du dieses Kindes Vater bist, und folge nur meinem heiligen Recht, indem ich Dir sage: vergiß uns nicht, verstoße uns nicht!

Dürfte ich, so hätte ich nicht geschrieben, sondern mich selbst mit dem Kinde aufgemacht, um Dir die kleine süße Gestalt in die Arme zu legen; schon seit langer Zeit ist aber mein Vater, dessen Leiden in Rastatt's Kasematten begann, an der Brustwassersucht dergestalt erkrankt, daß er bei Tag und Nacht unablässigen Beistand bedarf, und um keinen Preis, auch nicht um den Deiner Liebe, kann ich den Leidenden verlassen, bis der Tod ihn erlöst hat. Bis dahin wird, wie mir scheint, nicht mehr viel Zeit vergehen — werde ich an seinem Sterbebette mit dem Bewußtsein stehen müssen, ganz vereinsamt und hoffnungslos zu sein? oder wird dieser Brief mir endlich ein Lebenszeichen von Dem bringen, bei dem Tag und Nacht meine Gedanken weilen? Gott sei es befohlen! und wie es kommen mag, und was Du thun und lassen magst, so wird es Dir doch nie gelingen, die Liebe auszulöschen, mit der Dir für Zeit und Ewigkeit angehört

Dein Käthchen."

(Fortsetzung folgt.)

** [Benefiz für Fräulein Gericke. — Orchester-Verein.] Die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Gericke war bisher noch jedes Jahr gewissermaßen ein Fest, zu welchem sich die Theaterfreunde aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft äußerst zahlreich einfanden. Ein Gleiches hoffen und wünschen wir für die Benefiz-Vorstellung am nächsten Sonnabend, zumal auch eine der reizvollsten Schöpfungen Auber's, die lange geruht hat, zur Aufführung gelangt: „Die Gesandtin". Wenn wir nicht irren, so ist die Oper zum letztenmale im Jahre 1850 mit Fräulein Babnigg hier gegeben worden.

Der Orchester-Verein entwickelt eine Rührigkeit und Thätigkeit, die unsere lebhafteste Theilnahme herausfordert. Seine Sorgfalt ist nicht blos darauf gerichtet, treffliche Aufführungen zu Wege zu bringen, er trachtet auch unermüdlich nach dem Reiz der Abwechselung in diesen Aufführungen, und kaum hat er uns den Genuß, Louise Köster zu hören, verschafft, so kündigt er schon wieder Jenny Bürde-Ney an, die treffliche Künstlerin, der man sich in Breslau aus der Zeit ihres Gastspiels am hiesigen Theater im Jahre 1858 nur mit dem Verlangen erinnert, sie wieder einmal hören zu können. Indem der Orchester-Verein diesem allgemeinen Verlangen Gewähr verschafft, hat er damit schon ein gegründetes Anrecht erworben, daß der letzte diesjährige Cyclus seiner Concerte die allergrößte Betheiligung finde. Dieser Cyclus wird aber auch, wie wir hören, ein großes Vokal-Concert mit Chor bringen, und solche außerordentliche Anstrengungen werden hoffentlich von unserem musikliebenden Publikum nach Gebühr gewürdigt und vorzugsweise durch einen möglichst zahlreichen Besuch der Concerte belohnt werden

Truppentheile werden auf 2 Tage in den Vorstädten untergebracht werden.

** Für die nach Oberschlesien ausgerückten Stäbe der 21. und 22. Inf.-Brigade sind zur Wahrnehmung der Geschäfte am hiesigen Orte stellvertretende Stäbe ernannt; es fungiren nun als stellvertretende Commandeure für die 21. Inf.-Brigade der Oberst z. D. von Natzmer und für die 22. Inf.-Brigade der Oberst-Lieut. a. D. von Zittwitz. Morgen Früh 7 Uhr rücken 6 Compagnien und der Stab des 3. Garde-Grenad.-Regts., Königin Elisabeth, nach Oberschlesien ab, wohin Sonnabend die übrigen 6 Compagnien folgen. Heute ist das 2. Bat. 11. Regts., von Wohlau über Gellendorf kommend, mittelst Extrazuges hier durchpassirt.

= [Das heutige Amtsblatt] enthält in einer außerordentlichen Beilage folgende Bekanntmachung: „Auf Grund des § 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 und in Folge besonderer allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Königs vom 11. d. Mts. wird hiermit bis auf Weiteres die Ausfuhr von **Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteinen, imgleichen von Blei, Schwefel und Salpeter,** über die Grenze gegen Rußland und das Königreich Polen, sowie die Durchfuhr dieser Gegenstände zum Zwecke der Ausfuhr über die gedachte Grenze unter Hinweisung auf die im § 1 des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 angedrohten Strafen verboten."

—* [Verhaftungen.] Wie aus Berlin gemeldet wird, sind dort in voriger Nacht Verhaftungen von Polen vorgekommen. Die Zahl der Fremden ist sehr groß, und befinden sich darunter viele Familien, die vor den Unruhen aus Polen geflüchtet sind. Auch hier sollen gestern drei Polen verhaftet worden sein, angeblich nur deshalb, weil sie legitimationslos waren.

* [Personal-Chronik.] Verliehen: Dem zeitherigen Curatus bei St. Adalbert zu Breslau, Robert Herzog, die erledigte Pfarrstelle in Brieg. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen dritten Lehrer an der Domschule zu Breslau, Karl Lerche, zum Rektor an der Pfarrschule ad St. Mariam auf dem Sande daselbst.

[Vermächtniß.] Der zu Breslau verstorbene Maurermeister August Hettler hat der Bürger-Versorgungsanstalt daselbst 200 Thaler letztwillig ausgesetzt.

=bb= Dem königlichen Haupt-Steueramts-Assistenten Linke an der hundsfelder Barriere hierselbst, wurde gestern das ihm allerhöchst verliehene allgemeine Ehrenzeichen übergeben.

** Am 22. d. Mts. feiert der hiesige königliche Commerzienrath Louis Dyhrenfurth sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum.

= Gestern ist der Ministerialdirektor Krug v. Nidda aus Berlin hier angekommen, und hat sich sofort mit dem Berghauptmann Dr. Huyssen nach Oberschlesien begeben, um die dortigen Hütten- und Bergwerke zu besichtigen.

*** [Schlesische Provinzialblätter.] Das eben ausgegebene 2te Heft des II. Bandes ist dadurch interessant, daß es auf die bevorstehenden Jubeltage und auf jene große Zeit, deren Andenken wir jetzt feiern, ganz besonders Bezug nimmt und sehr beachtenswerthe historische Reminiscenzen dem Leser vorführt, wie man aus nachfolgender Inhalts-Anzeige ersieht. 1) Gedenktage des Jubeljahres; 2) Sursum corda! von Laura v. Eich; 3) Eine Geisterstimme; 4) Zur Säcularfeier des hubertsburger Friedens, von Oberlehrer Dr. Ed. Cauer: 5) Schlesien unter Friedrich d. Gr., von Dr. Henricus Silesius; 6) Zum 3. Februar, 10. u. 17. März 1813, von C. E. Schück; 7) Wissenschaft und Weltgericht, von Th. Oelsner; 8) Der Erzähler; 9) Stimme a. u. für Schlesien; 10) Literatur-Blatt; 11) Zur Chronik und Statistik 2c.

y. [Prinz Carneval] durchwanderte gestern Abend zum letztenmale unsere heiteren Gesellschafts-Orte. Große Affichen, Einladungen in den bunten Straßenanzeigern und im Inseratentheile der Tagesblätter, spannten die Arbeitslust schon vor der üblichen Zeit der Ruhe ab und in allen Ständen wurde der Nachmittag zu den Vorbereitungen in Anspruch genommen, die zum Fasching einmal gehören, während sich die Reserve-Truppen nach Reglements-Vorschriften alle unentbehrlichen Utensilien in's Tornister packten, die unbeschäftigte Arbeiterwelt mit Familie oder irgend einer aufgeputzten Dame aus den Repräsentantinnen der Nadel und der Kochkunst schon 2 Stunden nach der Mittagstafel in die beliebteren Lokale der Umgegend begaben. Am Abende aber und diesmal sehr zeitig, nahm der Hauptzug der geladenen Carnevals-Gäste seinen Cours nach den beiden großen Etablissements zu Liebich und Weiß. Anfangs war er in dem erst genannten Lokale doch etwas gar zu langweilig, und erst später wurde es lebendiger. Bei Weiß bewegten sich bei weitem mehr Gäste und dazu die reizende Musik der Schön'schen Kapelle, der glatte Parquettboden, auf dem die Paare sich im Wetttanz jagten, ohne die Ordnuug zu stören, die lebendige Gallerie hübscher Mädchengesichter mit einzelnen Schatten generis masculini: — wir dachten an chateau des fleures und an Mabile in Paris.

=bb= [Ueberfall.] Als ein Beamter an einem der letzten Abende bei der 11,000 Jungfrauen-Kirche vorbei und nach der Trebnitzer-Barriere zuging, wurde er von mehreren frechen Burschen von hinten überfallen, so daß er von seiner Waffe keinen Gebrauch machen konnte. Jene brachten ihm mehrere bedeutende Verletzungen bei. Die erforderlichen Recherchen sind bereits eingeleitet, und hat sich ergeben, daß dieser Anfall nicht dem Betroffenen, sondern einem andern Beamten gegolten habe.

? [Selbstmord.] Am gestrigen Nachmittag stürzte sich der Schuhmachergesell Sch. an der Matthiaskunst in die Fluthrinne, nachdem er sich des Rockes entledigt hatte. Trotz schneller Hilfe war es nicht möglich, ihn zu retten; er wurde erst später leblos ans Land gezogen und nach dem Leichenhause in die Ohlauervorstadt gebracht.

Breslau, 18. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Große Feld-Gasse 10 ein krongoldener Fingerring mit einem rothen Steine, ein brauner Kattun-Frauenrock, eine graue wollene Jacke mit grauem Kittai gefuttert, ein Paar blaue Parchent-Frauenhosen, ein Paar Frauenstrümpfe, ein blaukattunenes Halstuch, ein weißes Taschentuch und ein Thaler baares Geld; Breitestraße 8 ein gelber Billardball; außerhalb Breslau mittelst gewaltsamen Einbruchs, Herren- und Damenkleider, eine Partie Wäsche, theils F. R., theils F. L. gezeichnet, ferner eine kupferne Kinderbadewanne in Form einer Mulde, ein kupfernes Tablett und eine kupferne, innen verzinnte Kuchenpfanne.

Verloren wurde: ein schwarzer Tuchmantel-Kragen mit schwarzer Seide besetzt.

Gefunden wurden: ein Attest auf den Schuhmacher-Gesellen Carl Hübner aus Grottkau lautend; sechs Stück Dividenden-Scheine zu sechs Aktien der thüringischen Bank.

[Unglücksfall.] Am 14ten d. M. Abends wurde ein hiesiger Schiffer auf der Ufergasse durch die Deichsel einer Droschke, welche in starkem Trabe gefahren kam, dergestalt in die Seite gestoßen, daß er zu Boden fiel, wobei ihn ein Vorderrad des Wagens an der rechten Hüfte streifte.

Angekommen: Seine Durchlaucht Fürst Blücher von Wahlstatt aus Schloß Radun. (Pol.-Bl.)

N. **Liegnitz,** 17. Febr. [Tageschronik.] Um die thatsächliche Berichtigung meines Referates über die Wahl eines Vorstandsmitgliedes des Vereins für sittlich verwahrloste Kinder zu ergänzen, bemerke ich, daß das Factum richtig ist, und daß der ganze Frevel, den ich begangen, darin besteht, daß nur zweimal abgestimmt worden sein soll, während mir mein Gewährsmann von drei Abstimmungen sagte. Der Jude ist nun einmal zurückgewiesen, damit basta. — Eine besondere Feststimmnng war am Sonntage keineswes bei uns anzutreffen, d. h. ich meine im Großen, Ganzen: das Theater zeigte noch die festlichste Physiognomie und war sehr besucht. Nissel's Festprolog wurde mit großem Beifall aufgenommen, ebenso die einzelnen Stellen des Schauspiels, die eine freie Gesinnung athmen, in welchem übrigens Wallheim (Hr. Breiter), Wilhelm (Hr. Sauer) und Aurora (Frl. Becker), ganz vortrefflich dargestellt wurden. Montag Abend beging der Handwerker-Verein in seinem geschmackvoll decorirten Locale, dem Saale des „Kronprinzen von Preußen", die Säcularfeier. Die Bilse'sche Kapelle eröffnete mit der Jubelouvertüre von Weber die Feier; hierauf folgte ein von C. Nissel gedichteter und von dem Schauspieler Schippang aus Gefälligkeit für den Dichter mit Schwung und Feuer vorgetragener Prolog, der den Kopf an Kopf gefüllten Saal zu stürmischem Beifall hinriß. Diesem folgte ein von der Gesangsabtheilung vorgetragenes Lied, an das sich der hohenfriedeberger Marsch anschloß. Dann hielt Hr. Gerichtsrath Eyssenhardt die Festrede: klar, markig, gediegen. Wieder ein Gesang, dann die Schneider'sche Ouvertüre über den Dessauermarsch; hierauf ein von C. Nissel gedichtetes und von der ganzen Versammlung mit voller Orchesterbegleitung gesungenes Lied nach der Melodie des Dessauer Marsches. Den Beschluß machte das von Bilse so prächtig für das Orchester eingerichtete Preußenlied, welches da capo gespielt werden mußte. Die Feier verlief schön und würdevoll in einem gemeinschaftlichen Mahle,

≅ **Landeshut,** 17. Febr. [Zur Tageschronik.] Am 10. d. M. erhing sich ein sonst als rechtschaffen bekannter Familienvater aus Nahrungssorgen. Er hinterläßt eine Frau und zehn lebende Kinder, deren sich unsere menschenfreundliche Bürgerschaft mit großer Liebe angenommen hat. — Auch der seit dem 17. Nov. 1850 hier bestehende St. Vincenz-Verein trat in genanntem Falle wohlthuend ein. Am Schlusse des vorigen Vereinsjahres zählte dieser Verein 29 wirkliche und 14 beitragende Mitglieder. Die Gesammteinnahme belief sich auf 218 Thlr., 24 Sgr., die Gesammtausgabe auf 200 Thlr. 16 Sgr. — In Liebau sind zwei graue Schwestern auf Anordnung des Mutterhauses in Neisse stationirt. — Für die Kranken im hiesigen Orte und in hiesiger Umgegend wird in dem immer zahlreich besetzten Mariannenstift und in dem Bruderhause des Herrn Grafen zu Stolberg, in Leppersdorf die liebevollste Sorge getragen; die eleganten Gebäude, die vollendeten Einrichtungen in denselben, ein freundlicher Garten, ein umgebender schöner freier Platz zur Erholung für die Kranken oder Genesenden lassen Nichts zu wünschen übrig.— In Betracht der vaterländischen Gedenktage dieses Jubeljahres hielt ein geehrter Vaterlandsfreund hierselbst am Abend des 3. Febr. in einem öffentlichen Lokal vor einer sehr zahlreichen Versammlung, welche sich ohne besondere Einladung eingefunden hatte, einen bezüglichen Festvortrag. Eben so betheiligten sich die Schulen an der Feier des 15. Febr., an welchem ein Festgottesdienst statt fand; während die eigentlichen Solennitäten für die Veteranen für den 17. März bestimmt sind. — Das liberale Comite theilt unterm 10. Febr. d. J. mit; „Wiederum bescheinigen wir dankbar den Empfang von Sechszig Thalern aus dem Kreise Landeshut. Die Summe ging heut als dritte Sendung nach Berlin ab. Fortsetzung folgt." — Nach dem Rechenschafts-Bericht der hiesigen städtischen Sparkasse pro 1862 beträgt das Vermögen derselben bis Ende Dezember 1862: 36,390 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. Hiervon haben die Deponenten an Kapital und Zinsen zu fordern 32,167 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Es bleibt demnach ein Ueberschuß als Reservefonds zur Deckung etwaiger Ausfälle, die aber bis jetzt mir vorgekommen sind, von 4222 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.

† **Glogau,** 16. Febr. [Tageschronik.] Seit Donnerstag Abend treffen täglich die Reserven für die Infanterie-Regimenter Nr. 38 und 58 ein, in Folge dessen sind die Bürgerquartiere ums Doppelte mit Einquartierung belastet. — Der Jahresbericht der städtischen Sparkasse pro 1862 weist nach, daß das Einlagekapital der Interessenten am Schlusse des Jahres 167,580 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., und der Reservefonds 17,229 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. betrug. — Am 12. d. Mts. fand in der Ressource das seit einigen Jahren üblich gewordene Festessen des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Es soll sehr heiter zugegangen und namentlich ein großer Ueberfluß von Toasten bemerkbar gewesen sein. — Eine allgemeine Feier des 15. Februar hat hier nicht stattgefunden, in den Kirchen fand ein Festgottesdienst statt und auf der Parade erschienen die Offiziere in Gala-Uniform. Zur Vorfeier des Tages fand in den Rathhaussälen ein Landwehrball statt, der sehr zahlreich besucht war. Die Spitzen der Militärbehörden beehrten denselben eine Stunde lang mit ihrer Gegenwart.

↗ **Wohlau,** 17. Febr. [Tageschronik.] Die in unserem Kirchspiel noch lebenden 24 Veteranen (darunter der pensionirte Polizei-Wachtmeister Leuschner, Ritter des eisernen Kreuzes), sowie die gesammte Garnison betheiligten sich an der Feier des 15. Februar, welche in der evangelischen Pfarrkirche stattfand. Nach beendetem Gottesdienste wurden sämmtliche Veteranen in die Behausung des Kaufmann und Senator J. Pohl geführt und dort mit Speise und Wein erquickt, wobei „Hochs" auf Se. Majestät, die Veteranen und die patriotischen Geber gebracht wurden. — Heute Vormittag 10 Uhr rückte unser Bataillon (das 2te des 11. Grenadier-Regiments) unter den Segenswünschen der gesammten Einwohner nach Stroppen und Gellendorf, um morgen per Bahn nach Oberschlesien befördert zu werden. — Unser Bürgermeister Ludwig, 1½ Jahr am Orte, wird uns leider schon wieder verlassen. Seine Wahl in Greifenhagen ist erfolgt (s. den Artikel unter „Preußen"), und kann der dasigen Commune nur Glück dazu gewünscht werden.

=r= **Guhrau,** 16. Februar. [Tageschronik.] Gestern wurden die Veteranen der Stadt vom Rathhause aus von Magistratsmitgliedern und Kirchen-Vorstehern nach den Kirchen beider Confessionen geleitet, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. — Mit Vergnügen hörte man im hiesigen Handwerker-Verein, der sich an Mitgliederzahl vergrößert und rüstig seinen Zweck verfolgt, besonders die Vorträge des Hrn. Landes-Aeltesten Frank über die londoner Welt-Ausstellung; in der letzten Versammlung unter anderem auch einen durch interessante Experimente erläuterten Vortrag über „athmosphärische Luft." — Gestern hielt auch der Vorschuß-Verein seine General-Versammlung. Die Mitgliederzahl ist im vorigen Jahre von 167 auf 219 gestiegen. Vorschüsse wurden — in Höhe von 3—500 Thlr. und im Betrage von 16,573 Thlr., 239 gegeben, wozu noch Prolongationen im Betrage von 11,197 Thlr. zu rechnen. Die Einnahme an Jahreszinsen belief sich auf 474½ Thlr., und hat in diesem Jahre wieder eine Dividende von 15 Sgr. auf den Thaler der Einzahlung gewährt werden können. Das Vermögen des Vereins beträgt 1096 Thlr. Aus der mit dem Vorschuß-Verein verbundenen Sparkasse sind dem Vereine zeither über 4000 Thlr. zugeflossen. Einstimmig wurde von den Vereinsmitgliedern der Beschluß gefaßt, 2 pCt. der reinen Einnahme Hrn. Schulze-Delitzsch zu überweisen. — Eine Debatte erhob sich über den Reserve-Fonds. Eine bedeutende Majorität hat sich gegen denselben erklärt; indem sie zunächst die Frage aufwarf: für wen derselbe aufgesammelt, oder wer als berechtigt, denselben dereinst in Empfang nehmen soll? — Bei der Vorsicht, mit der bei Ertheilung von Darlehnen verfahren werde, sei ein bedeutender Ausfall nicht zu gewärtigen, und für außergewöhnliche Fälle werde ja alljährlich ein gewisser Ueberschuß von der Dividende in Bereitschaft gehalten. Wenn auch bei vielen anderen solchen Vereinen solche Reservefonds gegründet wären, so sei das für den hiesigen nicht maßgebend. Der Verein sei nicht gegründet, um Geld aufzusammeln und Dividenden zu bringen, sundern Hilfe zu gewähren. Beschlossen wurde jedoch Schulze-Delitzsch deshalb besonders zu befragen und seine Ansicht zu hören.

△ **Reichenbach,** 17. Febr. [Militärisches.] Seit gestern ist unser Bataillon complet und zum Ausmarsch bereit. Inzwischen ist die frühere Ordre, wonach das 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10 Cantonnements bei Gleiwitz beziehen sollte revocirt worden, und das hiesige Füsilier-Bataillon wird wahrscheinlich nach Breslau rücken. — Durch die Einziehung der Reserven und die jetzt angekommenen Rekruten ist die Einquartirungslast für unsere Stadt sehr erheblich geworden. Das Dorf Ernsdorf stößt unmittelbar an die Stadt Reichenbach an, so daß sogar eine Reihe von Häusern der Stadt, die gegenüber liegende 10 Schritt entfernte Reihe Ernsdorf angehört. Die städtischen Behörden haben unter diesen Umständen darauf angetragen, daß auch jenes Dorf, oder wenigstens der dicht an der Stadt belegene Theil derselben, mit Einquartierung belegt werden dürfe. — Eine günstige Entscheidung wäre im Interesse unserer Stadt sehr zu wünschen.

δ. **Neisse,** 16. Febr. [Jubiläum. — Militärisches.] Gestern wurde das 50jährige Jubiläum des allgemein verehrten Kreisgerichts-Raths Löwe von seinen Collegen, Vertretern der höheren bürgerlichen und militärischen Kreise, und von theilnehmenden Freunden gefeiert. Nachdem der verehrte Jubilar, der am 3. Februar vor 50 Jahren die Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes ergriffen hatte, ein Lebehoch auf Se. Majestät den König ausgebracht, ergriff Herr Kreisgerichts-Director Henrici, der zu diesem Feste von Berlin hergekommen war, das Wort zu einem Toast auf den Jubilar. Dann folgten eine Anzahl Toaste theils ernster, theils humoristischer Art, in denen Familienglieder die Stadt Neisse leben ließen u. s. w. Schon vorher hatte sich das Collegium des Kreisgerichts um 11½ Uhr auf dem Gerichtslokale versammelt und dem Jubilar einen werthvollen Pokal aus Silber überreicht, auf dem die Insignien der Gerechtigkeit, Waage und Schwert, angebracht waren. In Beziehung auf diese Embleme brachte Herr Staatsanwalt Gerlach einen Toast auf den Jubilar aus, der, wie er als Jurist stets nur die friedliche Waage gehandhabt, so zur Vertheidigung des Vaterlandes das Schwert gezogen habe. Auch sonst wurden dem Jubilar in der verschiedensten Weise die allgemeine Hochachtung ausgesprochen, die er in der Stadt genießt. — Neisse gewährt jetzt völlig den Anblick eines Feldlagers. Zu Wagen und zu Fuß rücken fortwährend Reservisten ein, die meist an der halbmilitärischen Kleidung kenntlich sind. Alle Quartiere sind dicht mit Militär besetzt, das zum Theil auch auf den benachbarten Dörfern liegt. Eben rückte mit klingendem Spiele und unter großem Zulauf von Neugierigen eine Abtheilung zum Zollthor aus. Daß unter diesen Umständen die vielzüngige Fama äußerst geschäftig ist, und bald für diese, bald für jene Zeit den Einmarsch von 400 Russen voraussagt, ist sehr erklärlich.

=ch= **Oppeln,** 18. Februar. [Rinderpest. — Gesellenverein. — Uhlandfeier.] Durch eine in der Bukowina angekaufte Ochsenherde ist zu Pissarzowice in Galizien, 1½ Meile von dr preußisch-österreichischen Landesgrenze und ½ Meile von Kenty entfernt, sowie zu Mistek in Mähren, 3 Meilen von der Landesgrenze und dicht bei Friedek belegen, die Rinderpest zum Ausbruch gekommen. Die königliche Regierung hat sich dieserhalb genöthigt gesehen, die gegenwärtig noch nach § 3 der Verordnung vom 27. März 1836 gegen die Einschleppung der Seuche in das diesseitige Landesgebiet bestehenden Sperrmaßregeln wiederum nach § 4 l. c. zu verschärfen, und demzufolge jeden Verkehr mit den inficirten Orten Pissarzowice und Mistek bis auf Weiteres unbedingt zu untersagen, desgleichen auch die Abhaltung von Viehmärkten in den Kreisen Beuthen, Pleß, Rybnik, Ratibor und Leobschütz einstweilen zu verbieten. — Das am Sonntag im Rathhaussaale abgehaltene Stiftungsfest des Gesellenvereins, welches mit Gesängen, Reden, theatralischen Darstellungen und Tanz gefeiert wurde, erfreute sich auch in diesem Jahre einer äußerst zahlreichen Theilnahme des Publikums, und befriedigte durch die an den Tag gelegten Leistungen der Vereinsmitglieder allseitig. — Nächsten Montag soll hierselbst in Folge einer Aufforderung des schwäbischen Sängerbundes das Gedächtniß des unsterblichen Dichters Uhland durch eine Abendunterhaltung, bestehend in Prolog, Gesängen und lebenden Bildern nach des Meisters Gedichten gefeiert werden.

** **Zülz,** 16. Febr. Am 15. d. Mts. wohnten sämmtliche noch lebende Veteranen, 14 an der Zahl, in der hiesigen katholischen Pfarrkirche dem Gottesdienste bei. Hr. Stadtpfarrer Ernst hielt eine begeisternde patriotische Predigt. Nach Beendigung des solennen Gottesdienstes wurden die Veteranen, ohne Unterschied der Confession, in die Behausung des Pfarrers Ernst zu einem frugalen Festessen eingeladen, wobei der Pfarrer selbst die Bedienung leistete, und beim Becherklang wurde ein Lebehoch Sr. Majestät dem Könige und ein Vivat dem Pfarrer Ernst von sämmtlichen 14 Veteranen ausgebracht. Nach dem Festmahle beschenkte der Herr Pfarrer einen jeden der bedürftigen Veteranen mit Gelde.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie unser „Anzeiger" meldet, werden aus dem hiesigen Militärbezirk jetzt auch die ältesten Reserven, dreihundert Mann, zur Verstärkung des sechsten und sechsundvierzigsten Infanterie-Regiments eingezogen. Das fünfte Jäger-Bataillon hat vorläufig erst die jüngsten Reserven, hundertvierzig Mann, einberufen. — Am 17ten d. Mts., Morgens, zogen die hierher einberufenen Reserven des dritten Garde-Grenadier-Regiments mit militärischer Musik nach dem Bahnhofe, um nach Breslau befördert zu werden. Von dort wird das Regiment am Donnerstag nach der polnischen Grenze ausrücken.

† Hirschberg. Zur Feier des Gedenktages des hubertsburger Friedens waren der Rathhausthurm und die Thürme der Stadt mit den preußischen Fahnen geschmückt. Um acht Uhr ertönte Festmusik vom Rathhaus-Thurme. In den Kirchen hatten während des Gottesdienstes die Veteranen ihre Sitzplätze um den Altar. Unter denselben befanden sich auch die alten Krieger aus dem Stadtdorfe Grunau. Auf der nach dem Gottesdienste erfolgten Heimfahrt ereignete sich ein betrübender Fall, indem der siebundsiebzigjährige Veteran Schmiedemeister Rothe plötzlich so erkrankte, daß er noch in dem Wagen verstarb. — Auf telegraphischem Wege sind am 16ten d. Mts. auch dem hierselbst garnisonirenden Bataillon die Befehle zugekommen, die Reservisten einzuziehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— ** **Breslau,** 18. Februar. [Schles. Schafzüchter-Verein.] Am 16. d. M. fand im Hotel zur goldenen Gans die erste Jahressitzung des „Schles. Schafzüchter-Vereins" statt; die Betheiligung der Mitglieder war eine sehr zahlreiche, und die für die Tages-Ordnung bestimmten Fragen wurden in anregender lebhafter Debatte erörtert. Oberamtmann Seiffert leitete die Verhandlungen, welche in der „Schles. landw. Ztg." ausführlich wiedergegeben sind. Es wurde beschlossen, daß die Vließschau in diesem Jahre wegen der bevorstehenden Thierschau ausfalle, und die Entscheidung über die künftige Bildung der Jury offen bleibe. Redakteur Janke berichtete über die letzte Vorstands-Conferenz des „landw. Central-Vereins" und schlug vor, man möge die projektirten Schaffütterungs-Versuche des Dr. Kühn in Halle von hier aus unterstützen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Oberamtmann Seiffert ist als Vorsitzender und Redakteur Janke als General-Sekretär einstimmig wieder gewählt; an Stelle des Oekonomie-Rath Wagener, der, wie gemeldet, zum Ehrenmitgliede ernannt wurde, ist Direktor Lieb zum zweiten Vorsitzenden erwählt. Oek.-Rath Wagener behandelte in einem längeren Vortrage die Frage wegen Beobachtung des Fettschweißes, Rittergutsbes. Schmalhausen sprach über die für schles. Tuchwollen erforderlichen Feinheitsgrade, Direktor Liebe über die Körnerfütterung im ersten Lebensjahre des Lammes, und Hr. Lehmann-Nitsche, Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums, verbreitete sich über den Einfluß, welchen die Fütterung der Mutter während der Tragezeit mit stickstoffreichen und phosphorsäurehaltigen Stoffen auf die Nachzucht habe. Das Resume der höchst instruktiven Diskussion findet der sich dafür interessirende Leser in der „Landw. Ztg." Nach beendigter Sitzung war ein Festmahl arrangirt, bei welchem dem scheidenden Oek.-Rath Wagener in herzlichster Weise die Anerkennung für seine verdienstvolle Thätigkeit ausgedrückt wurde. Am nächsten Tage unternahm der Verein die in voriger Sitzung beschlossene Exkursion zur Besichtigung der Heerden des Grafen Saurma in Zülzendorf bei Gnadenfrei und des Hrn. v. Mitschke-Collande zu Simsdorf bei Breslau, von denen erstere die Elektoral-, letztere die Negretti-Richtung repräsentirt.

Amtlicher Börsenaushang.

Von Seiten der königlichen Ober-Post-Direction hierselbst ist uns eine Nachweisung über den Abgang der directen Briefpackete von Preußen nach den Vereinigten Staaten für das Jahr 1863 zugesandt worden. Dieselbe liegt in unserem Bureau zu Jedermanns Ansicht aus. Breslau, den 17. Februar 1863.

Die Handelskammer.

† **Breslau,** 18. Febr. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course der Eisenbahn-Aktien höher, österr. Effekten wenig verändert. Oesterr. Credit 95½—96, National-Anleihe 71, Banknoten 87⅝—87 7/12 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 162—162⅓, Freiburger 134½, Oppeln-Tarnowitzer 62 bez., Koseler 62½—62 11/12. Fonds bei lebhaften Umsätzen wenig verändert.

Breslau, 18. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 9⅓—10½ Thlr., mittle 12—13¼ Thlr., feine 14½—15¾ Thlr., hochfeine 16—17 Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 7½—9½ Thlr., mittle 11½—13½ Thlr., feine 15½—17 Thlr., hochfeine 18⅓—19⅓ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhig; gek. 2000 Ctr.; pr. Februar und Februar-März 41¾ Thlr. Gld., März-April 42¼ Thlr. Gld., April-Mai 42¾ Thlr. Gld., 43 Thlr. Br., Mai-Juni 43¼ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Hafer pr. Februar 21 Thlr. Gld., April-Mai 21½ Thlr. Gld.

Rüböl niedriger; gek. 150 Ctr.; loco 15⅓ Thlr. bezahlt, pr. Februar 15⅓ Thlr. Br., Februar-März 15¼ Thlr. bezahlt, März-April 15⅙ Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. bezahlt, September-Oktober 14⅙ Thlr. Br.

Spiritus matter; gek. — Quart; loco 13½ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13⅔ Thlr. Br., März-April 13⅔ Thlr. Gld., April-Mai 14 Thlr. Br., Mai-Juni 14⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 14⅜ Thlr. Gld., Juli-August 14 11/12 Thlr. Br., August-September — —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Febr. Minister von Bismarck hat es einfach abgelehnt, die Interpellation von Carlowitz-Schulze zu beantworten. Die Discussion wurde beantragt. Darin erklärte Bismarck, kein Truppentheil sei mobil gemacht worden. Die Befugniß, die Reserven einzuberufen, folge aus dem Oberbefehl des Königs und sei gesetzlich. Die Truppen gebrauchten oft vierzehn Tage, bis sie ihren Bestimmungsort erreicht hätten. Die Regierung treibe nicht russische, sondern preußische Politik. Gegenvorstellungen fremder Mächte seien nicht erfolgt. Die Depesche Tengoborski's im „Czas" sei unecht, sie sagt nichts über eine Convention. Die Debatte wird geschlossen. Eine Resolution ist von Hoverbeck und Carlowitz eingebracht und hat 134 Unterschriften erhalten: das Interesse Preußens erfordere, daß keinem Theile Unterstützung oder Begünstigung zugewendet werde. Die Betretung des preußischen Gebiets sei unentwaffnet (oder unbewaffnet? D. R.) **zu gestatten.** [Ang. 7 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Krakau, 18. Februar. Der „Czas" meldet: Während 4000 Russen gegen Ojcow vorrückten, zogen die Insurgenten von dort in Eilmärschen nach Miechow, wo 800 Russen zurück geblieben waren, und gestern Früh angegriffen wurden. Die Angreifer wurden mit großen Verluste zurückgeschlagen. Miechow brennt. Gestern Nacht betraten die Insurgenten, wahrscheinlich von den Russen gedrängt, Czesna (österreichisches Gebiet). [Ang. 7 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 83 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 19. Februar 1863.

Abend-Post.

H. **Warschau**, 17. Febr. Gleichzeitig mit der gestern von mir mitgetheilten Bekanntmachung des Baron Korff ist auch ein „Tagesbefehl" des das Revolutions-Comite in Warschau vertretenden Stadtvorstehers ausgegeben worden. Der Tagesbefehl warnt die Einwohner vor den verrätherischen Provokationen, welche das Hervorrufen eines Krawalls in der Stadt beabsichtigt, um den Russen, die natürlich nicht mit den zartesten Namen bezeichnet werden, zu Mord, Brand und Plünderung Vorwand zu geben. Wenn die Zeit zum Aufstehen für Warschau gekommen sein wird, werde ich (der Stadt-Vorsteher) kraft der mir übertragenen Macht die Einwohner dazu aufrufen; so lange dieses nicht erfolgt, geht jeder Versuch eines Aufstandes in Warschau nur von den Feinden aus, und kein guter Pole darf sich in den Schlingen desselben verstricken." — Ferner fordert das revolutionäre Schriftstück die studirende Jugend auf, ihre Studien fortzusetzen, da sie auch in dieser Weise dem Lande nützen. „Nicht an Kämpfern fehlt es uns jetzt, sondern an Waffen", bemerkt der Tagesbefehl, um der studirenden Jugend es einleuchtend zu machen, daß ihre Ankunft bei den Schaaren der Insurgenten denselben nicht viel nütze. — Es sollte nicht geglaubt werden, es ist aber wahr, daß dieser Tagesbefehl die wegen eines Ausbruchs ängstlichen Gemüther mehr beruhigt hat, als die ähnliche Bekanntmachung der legitimen Behörde. — Der Befehl an die Bewohner der um das Schloß liegenden Häuser, binnen 14 Tagen von dort auszuziehen, ist auf dringende Vorstellung des Präsidenten der Stadt schon gestern von der Militärbehörde wieder rückgängig gemacht worden.

Eine ebenso wichtige als interessante Mittheilung ist die folgende: **Dem hier residirenden preußischen General-Consul ist ein ganz in amtlicher Form gehaltenes und mit dem bekannten Amtssiegel versehenes Schreiben des (revolutionären) Stadt-Vorstehers zugegangen, worin ihm Alles vorgehalten wird, was er in der jetzigen Zeit Nachtheiliges über Polen nach Berlin berichtet, und wodurch er beigetragen hat, daß die preußische Regierung feindselige Schritte gegen die Insurgenten unternommen habe. Polen, heißt es in diesem Schreiben, führt mit Preußen keinen Krieg, denkt auch nicht, daß es zu einem solchen kommen werde,** weshalb dem Consul vorgeworfen wird, durch sein Verhalten nur einen Diensteifer für Rußland zu bekunden. Das Schreiben schließt mit Worten der Hoffnung, daß der General-Consul von nun an ein gerechteres und ehrlicheres Verhalten beobachten **und der National-Regierung es ersparen werde, ihrerseits energische Maßregeln zu ergreifen.** Ich habe diese Mittheilung wichtig genannt, weil sie zu bedenken giebt, **in wie weit ein unzeitiges Auftreten der preußischen Regierung gegen das leidenschaftlich erregte Polen den in der Mitte dieser lebenden zahlreichen preußischen Bürgern gefährlich werden könnte.** Dieses Bedenken theilen hier viele einsichtige Preußen.

Ich kann mich nicht enthalten, von all' den detailirten Mittheilungen aus der Provinz Ihnen eine zu melden, die das Verhalten der Russen, sowie das Verhältniß der verschiedenen Volksklassen zur Insurrection einigermaßen characterisirt. Bei dem Städtchen Makow nämlich hielt sich ein kleiner Haufen Insurgenten, ungefähr 150 Mann stark, in den Wäldern auf. Durch die Anzeige eines Bauers geleitet, überfielen die Russen diesen Haufen, erschlugen 30 und brachten an 100 Verwundete und Gefangene ausgeplündert und bis aufs Hemd entkleidet nach dem Städtchen. Die wenigen dortigen Beamten fürchteten sich zur Pflege der Verwundeten und Bekleidung der Gefangenen zu schreiten, damit sie nicht als Anhänger der Insurrection ihre Aemter verlieren möchten. Die städtischen Bauern hatten, nachdem die Muthigen unter ihnen längst ins Feld gezogen waren, Angesichts der wüthenden Soldateska keinen Muth, ihren Sympathien zu folgen; da traten die pfiffigen Söhne des Schwiegersohns Labans ins Mittel, indem sie die Kosaken zu besänftigen wußten, und nahmen die Kranken in ihre Häuser, wo sie dieselben jetzt noch pflegen.

Von den Nr. 75 und 76 der Breslauer Zeitung, die gestern ausgegeben werden sollten, aber ausblieben, ist heute die letztere nachgeliefert worden.

⩳ **Warschau**, 17. Februar. Der heutige „Dzien. powsz." berichtet: Der General Baron Mengden rapportirt nach einer sechstägigen Expedition in die nördlichen Theile des Gouvernements Augustowo, daß der Kreis Mariampol, wo sich aufständische Banden concentrirt hatten, jetzt von solchen gänzlich befreit ist. Die Gesinnung der ländlichen Bevölkerung ist die befriedigendste; ohne sich gewaltthätige Handlungen zu erlauben, bemüht sich die ländliche Polizei mit Hilfe der Landleute Aufrührer jeden Standes (Wirthschaftsbeamte, Priester u. dergl.), welche sich bestreben, sie durch Aufhetzereien zur Unruhe zu verleiten und zu den Aufständischen zu führen, festzunehmen und den militärischen Behörden zu übergeben. — Den 15. Februar wurde auf die Nachricht, daß eine Bande Aufrührer sich zu einem Ueberfall auf die Stadt Mława anschickte, eine Truppe von 50 Kosaken und 90 Mann Infanterie sie zu suchen ausgesandt. 6 Werst von Mława erreichte das Militär diese aus 150 Mann bestehende Bande, und hat dieselbe theilweise aufgehoben, theilweise zerstreut. Den Aufständischen sind 30 Mann getödtet, 16 gefangen worden. Außerdem haben sie Waffen und Munition verloren, einige Fuhrwerke und 15 Pferde. Das Militär hatte 2 Verwundete.

Vom Chef des radomer Militärbezirks ist auf telegraphischem Wege folgender Rapport eingegangen: Der Oberst Zwierew hat Studzianna genommen. Die Aufständischen haben sich in die Wälder geflüchtet. In Opoczno ist die Ordnung wieder hergestellt. Der Oberst Czingeri hat die Bande des Langiewicz zerstreut und seine Bagage weggenommen, auch 11 Transportwagen mit Gepäck der Insurgenten. Von diesen sind 100 Mann gefallen, von Seite des Militärs 3 verloren gegangen. Auch hat man den Aufrührern 3 hölzerne Kanonen weggenommen.

Z. **Ohlau**, 18. Februar. Heut Nachmittag 4 Uhr traf das 2. Bat. des 50. Inf.-Regts., 600 Mann stark, hier ein. Morgen wird dasselbe per Extrazug nach Myslowitz befördert. — Ich mache diese Mittheilung, weil ich glaube, daß dadurch die Interessen Preußens nicht gefährdet sind, und die armen Polen, welche ja in's Lager ohnehin keine Zeitung erhalten, höchstens das Glück hätten, schwarze Striche auf den Berichten der militärischen Operationen zu sehen.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.
Einnahme pro Januar 1863.

	Vorläufige Ermittelung 1863.	Definitive Feststellung 1862.
Aus dem Personen-Verkehr	41,617 SR. 53 Kp.	33,496 SR. 50 Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	78,766 „ 68½ „	68,336 „ 34½ „
Verschiedene Einnahmen	1,432 „ 98 „	18,120 „ 19 „
Summa	121,817 SR. 19½ Kp.	119,953 SR. 03½ Kp.

Einnahme pro 1863 121,817 SR. 19½ Kp.
1862 119,953 „ 3½ „
Mithin pro 1863 mehr um 1,864 SR. 16 Kp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.
Einnahme pro Januar 1863.

Aus dem Personen-Verkehr	8,394 SR. ½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	14,954 „ 73 „
Summa	23,348 SR. 73½ Kp.

—* [Schwurgericht.] Donnerstag, den 19. Februar, kommen zur Verhandlung die Anklagen wider die Schäferknechte Johann Hupka aus Kraschen und Karl Schmiady aus Gaffron wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; wider den Tagearbeiter Karl Ibisch aus Lonskowe wegen eines schweren und eines einfachen neuen Diebstahls. [1562]

[1573] (Verspätet.)
Ihre am 8. d. Mts. zu Liegnitz vollzogene Verlobung beehren sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Ida Scheel, geb. **Neumann.**
Theodor Liers, Gutsbesitzer.
Liegnitz u. Strzyzow, am 17. Februar 1863.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit dem königlichen Gerichts-Assessor Herrn **Franz Otte** zu Neisse, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. [1559]
Neisse, den 16. Februar 1863.
Verw. Kaufmann **Caroline Hampel.**

Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Hollaender**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Leobschütz, den 16. Februar 1863.
[1852] **Siegmund Luft.**

[1856] **Todes-Anzeige.**
Gestern Früh 6 Uhr entschlummerte sanft unser theurer Gatte und Vater, Herr **Adolph Krakauer**, im 63sten Lebensjahre. Diese Trauer-Nachricht widmen statt besonderer Anzeige allen Verwandten und Freunden:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. Februar 1863.
Beerdigung: Donnerstag d. 19. d. M., Nachm. 2½ Uhr. Trauerhaus: Büttnerstraße Nr. 3.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 19. Febr. 1) **„Ouvertüre."** 2) **„Prolog"**, gedichtet von Hermann von Bequignolles, gesprochen von Herrn Weilenbeck. Hierzu: **Lebende Bilder.** a) **„Friedrich der Große in der Schlacht bei Hohenfriedeberg."** b) **„Friedrich der Große bei Bunzelwitz."** c) **„Friedrich der Große nach der Schlacht, Gott dankend für den Sieg."** d) **„Der Hubertsburger Frieden"**, historisch-allegorisches Tableau. 3) **„Lenore."** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Carl v. Holtei. Musik von Eberwein.
Freitag, den 20. Februar. **„Zampa, oder: Die Marmorbraut."** Oper in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Ellmenreich. Musik von Herold.

Sitzung der medicinischen Section.
Freitag den 20. Februar, Abends 6 Uhr: Tagesordnung. Vortrag des Herrn Dr. **Köbner**: über den heutigen Standpunkt der Syphilidologie nach den neuesten Untersuchungen von Boeck. [1564]

Section f. Obst- u. Gartenbau.
Freitag den 20. Februar, Abends 7 Uhr: Berathung des Etats für 1863. [1565]

Pädagogiche Section.
Freitag den 20. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Lehrer **Dietrich**: Fortsetzung u. Schluss seines Vortrages über Schulaufsicht.

Gesellschaft der Freunde.
Mittwoch, 25. Februar.
Kränzchen
im Saale des Café restaurant.
Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden Mittwoch, den 25. d. M., Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in unserem Ressourcen-Lokale ausgegeben.
[1863] **Die Direction.**

Die Liste zur Theilnahme an dem Festmahle zu Ehren der Jubelfeier des Herrn Dr. **Stein** wird Donnerstag Abend geschlossen.
[1858] **R. Sturm.**

Wahl-Verein.
Die von unseren Herren Abgeordneten an uns gesandten Exemplare der Adreßdebatten sind bei unserem Kassirer, Herrn **Reinhold Sturm**, Graupenstraße 10, zu haben.
[1857] **Der Vorstand.**

Allen verehrten Freunden und Gönnern, welche mir bei meinem Amts-Jubiläum am 16. d. M. so viele Beweise ihrer Theilnahme gezeigt haben, sage ich hiermit meinen innigen Dank. [1872]
Breslau, den 18. Febr. 1863. **Croll.**

Circus Suhr & Hüttemann.
Es finden nur noch 8 Vorstellungen statt.
Nächsten Sonntag die beiden letzten Sonntags-Vorstellungen.
Donnerstag, den 26. Februar: Letzte Vorstellung. [1530]

Springers Konzert-Saal.
(Weissgarten.)
Heute Donnerstag: [1571]
7tes Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Erste Sinfonie von Louis Spohr (Es-dur).
„Die Najaden", Konzert-Ouvertüre von W. Bennett.
Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit" von Mozart.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Seiffert's Hotel.
Heute Donnerstag und morgen Freitag:
Großes Concert
von d. Kapelle des Musikdirectors Hrn. Berger.
Anf. 7 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.
[1865] **A. Seiffert.**

Bahnhof Canth.
Sonntag, den 22. Februar,
Großes Concert
unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn Adalbert Schön.
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr. [1574] **Lindner.**

Nur noch diese Woche
ist die 1. Ausstellung der hier noch nie gesehenen, neu erfundenen
Tableaux pittoresques
in dem eleganten optischen Salon an der Graf Hendel'schen Reitbahn dem P. P. Publikum zur Schau ausgestellt.
Sonntag, den 22. Februar, findet die **zweite interessante Ausstellung** statt, bestehend in Ansichten von allen Welttheilen. [1570]
Abends bei brillanter Gasbeleuchtung von 120 Flammen. — Alles Nähere durch die Ankündigungs-Zettel.

Sonnabend den 21. Februar, Abends 8 Uhr:
Hamburger Roastbeef
bei **S. Ucko & Richter,**
[1870] **Junkernstrasse Nr. 8.**

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.
Donnerstag, den 19. huj. Abends 8¼ Uhr im Café restaurant:
Vorlesung des Herrn Dr. Elsner über **„Ansichten und Aussichten."**
Gäste können eingeführt werden. [1578] **Der Vorstand.**

Bekanntmachung. [1566]
Mit höherer Genehmigung tritt in Folge Vereinbarung der unterzeichneten Eisenbahn-Verwaltungen für direkte Steinkohlen-Transporte in ganzen Wagenladungen aus dem Niederschlesischen Kohlen-Reviere nach Berlin und den übrigen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. März d. J. ab unter Aufhebung des seit dem 1. Mai 1861 in Kraft befindlichen Tarifes ein neuer ermäßigter Fracht-Tarif in Geltung.
Es betragen Beispielsweise die Frachtsätze von Waldenburg nach Berlin 18 Sgr. 6 Pf., nach Görlitz 10 Sgr. 9 Pf. pro Tonne.
Vollständige Tarif-Tabellen werden vom 25. d. M. ab bei den gewöhnlichen Verkaufsstellen der unterzeichneten Bahn-Verwaltungen käuflich zu haben sein.
Breslau und Berlin, den 15. Februar 1863.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [1575]
In Folge Vereinbarung der unterzeichneten Verwaltungen tritt mit höherer Genehmigung für direkte Steinkohlen-Transporte in vollen Wagenladungen aus den an der Oberschlesischen Bahn belegenen Revieren nach Berlin und den übrigen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. März d. J. ab unter Aufhebung der zeitherigen Tarife ein neuer ermäßigter Fracht-Tarif in Kraft, dessen Sätze:
1) von Zabrze-Morgenroth nach Berlin........ 22 Sgr. 6 Pf.
2) von Schwientochlowitz-Kattowitz nach Berlin 22 „ 9 „
3) von Myslowitz-Neuberun nach Berlin....... 23 „ — „
pro Tonne betragen.
Die Frachtsätze nach den Zwischenstationen Lissa-Köpenik sind mit Rücksicht auf die für Versendungen nach Breslau vom gedachten Tage ab in Wirksamkeit tretenden, gleichfals ermäßigten Frachtsätze und die weitere Meilen-Entfernung verhältnißmäßig abgestuft, und betragen beispielsweise nach Görlitz von den vorerwähnten Versandt-Revieren 17 Sgr., 17 Sgr. 3 Pf. und 17 Sgr. 6 Pf. pro Tonne Vollständige Tarif-Tabellen werden vom 25. d. M. ab bei den gewöhnlichen Verkaufsstellen der unterzeichneten Bahnen käuflich zu haben sein.
Berlin und Breslau, den 15. Februar 1863.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen in Posen.
Die 5. ordentliche General-Versammlung der Actionäre findet [1569]
am 16. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Bankgebäude, Friedrichstraße Nr. 17, dem Inhalte der §§ 39, 40, 41 der Statuten gemäß statt.
Einlaß- und Stimmkarten werden gegen Vorzeigung der Actien (§ 40 des Statuts) in den, dem 16. März voraufgehenden zwei Geschäftstagen im Banklokale ausgehändigt werden.
Posen, den 16. Februar 1863. **Der Verwaltungs-Rath:** Bielefeld.

Billige Gardinen.
Durch rechtzeitige Abschlüsse mit den besten Fabriken ist es mir, trotz der bedeutenden Steigerung der Baumwollen-, noch möglich, **meine früheren Gardinenpreise** inne zu halten, und empfehle ich demnach mein reiches Lager von **gestreiften, carrirten, brochirten und double brochirten Mull-, Gaze- und Filoche-Gardinen, $^6/_4$—$^{12}/_4$ breit, das Fenster von 1 Thlr. bis 4 Thlr.**, ferner
Tüll-Gardinen,
das Fenster von 3½ Thlr. bis 10 Thlr. einer besonderen Berücksichtigung.
Bei Abnahme von ganzen Stücken für Salon- und Häuser-Einrichtungen werden Engros-Preise gestellt.
S. S. Peiser,
[1516] **Ring Nr. 34, Grüne-Röhr-Seite.**

Das französische Tuch-Lager von Siegmund Silz aus Berlin befindet sich zur Frühjahrs-Messe: [1855]
32 große Scharnstraße, 1 Tr., in Frankfurt a. O.

Ziegelei bei Wien
ganz oder theilweise zu vergeben unter sehr günstigen Verhältnissen; bei den bevorstehenden und bereits in Angriff genommenen Bauen ein sehr lucratives Geschäft. — Näheres pr. Adresse: G. Cireiner 513, Kloster Neuburg bei Wien. [1854]

Ein vollkommen zuverlässiger Buchhalter,
der eine hübsche Handschrift hat und die Correspondenz führen kann, wird gesucht. Näheres Reuschestraße Nr. 32, im Comptoir. [1868]

Rechnungslegung! [1875]
Auf die Bitten um Unterstützung der armen Buchhalter-Wittwe und ihrer 4 Kinder sind — wofür den tiefgefühltesten Dank — bis jetzt eingegangen: von Herrn F. 1 Thlr., aus Neudeck 1 Thlr, Herrn H. L. 1 Thlr., Herrn K. 1 Thlr., aus Primkenau 4 Thlr., Herrn Baron D. 20 Sgr., ungenannt 1 Thlr., von 4 Damen, ungenannt, 3 Thlr., Frau Hauptmann K. 15 Sgr., Herrn R. in Falkenberg 1 Thlr., ungenannt 1 Thlr., dito 1 Thlr., dito 2½ Sgr., Herrn St. 1 Thlr., Frau O. v. R. P. Bruckstein 1 Thlr., ungenannt 1 Thlr., Herrn G. 1 Thlr., Fräulein A. S. Strehlen 1 Thlr., v. ungenannt 20 Sgr., ungenannt 1 Thlr., L. S. Neisse 1 Thlr.
Möchten noch mehr theilnehmende Herzen hier einen Beweis menschlichen Erbarmens geben. Frau **Dr. Mampé-Babnigg** hier, Neue Taschenstraße Nr. 6 und Herr Kaufmann **C. Wilkowski**, Bischofsstraße Nr. 16, haben die Güte, milde Spenden anzunehmen.

Amtliche Anzeigen.

[348] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 127 die durch den Austritt des Kaufmanns **Athanasius Purschke** aus der Handelsgesellschaft **„Purschke u. Schuppig"** erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 1291 die Firma: **Carl Schuppig** vorm. **J. F. Adler** hier, und als deren Inhaber, der Kaufmann **Carl Schuppig** hier eingetragen worden.
Breslau, den 12. Februar 1863.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheil. zu Ratibor.
Das den minorennen Geschwistern **Pieczarek** und Genossen gehörige Bauergut Hypotheken-Nro. 108, Groß-Peterwitz, geschätzt auf 6,174 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. — soll
am 14. September 1863,
von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Büreau II. einzusehen.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termin zu melden.
Der dem Aufenthalt nach unbekannte Bauergutsbesitzer Jacob Schubert wird zu diesem Termin hierdurch öffentlich geladen.
Ratibor, den 8. Februar 1863. [347]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[182] **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub Nr. 37 des Hypothekenbuches von Annaberg, Ratiborer Kreises, belegene **Wirthshaus,** wozu ein massives und ein hölzernes Wohnhaus, ein Eiskeller, eine Kegelbahn, die nöthige Stallung und 8 Morgen 60 Quadrat-Ruthen Garten- und Ackerland gehören, soll
am 5. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.
Die auf 5775 Thlr. ausgefallene Taxe ist nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Hultschin, den 12. November 1862.
Königliche Kreisgerichts-Commission II. Bezirk.

Geschlechts- (galante) **Krankheiten** werden geheilt **Ohlauerstr. 34, 2. Etage.** Auswärtigen brieflich. [1837]

[145] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Gastwirth **Jacob Pospiech** gehörige, unter Nr. 36 des Hypothekenbuchs von Cosel eingetragene, zu Cosel gelegene Haus (ein Theil des aus den Besitzungen Nr. 36, 37, und 427 des Hypothekenbuchs von Cosel bestehenden Gasthofs-Complexes) „zum deutschen Hause", zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserem Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 9,785 Thlr. geschätzt, soll im Wege der Exekution

den 30. Mai 1863, von Vorm. 11 U. ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden,

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekerbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger,

1. Das Fräulein Emilie Wilhelmine Leontine von Diebitsch,
2. der Carl Georg August von Diebitsch,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 5. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Röhricht** von hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 23. März 1863

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Terrain zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. Januar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 1. April d. J., Vormitt. 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter v. Puttkamer in unserem Gerichtslokale anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Aulagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Kutzner hierselbst und die Rechts-Anwälte Nolte, Pohle und Stiebler in Lissa zu Sachwaltern vergeschlagen. [346]

Fraustadt, den 2. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [345]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Gustav Adolph Theodor Aebert** zu Bunzlau haben wir zur Erklärung über die wegen Verwerthung der nicht realisirten Forderungen zu ergreifenden Maßregeln einen Termin auf

den 7. März d. J.,

Vorm. 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Liebelt im Terminszimmer Nr. IV. angesetzt, zu welchem die Gläubiger unter Hinweis auf § 273 der Konkurs-Ordnung hiermit vorgeladen werden.

Bunzlau, den 12. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abth.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Naudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen, wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat. Das Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 20 Sgr.

[1568] W. Goldmann in Wien.

S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstr. 21.

Die Fabrik-Niederlage von Wiener Flügel u. fr. Pianinos,

deren Dauerhaftigkeit bereits vielfach anerkannt ist, befindet sich in der

Perm. Jud.-Ausstellung,

Ring 15, erste Etage. [1504]

Ratenzahlungen werden genehmigt.

Strohhut-Leim,

sowie **Tischler-Leim** und **Schelllack** in mehreren Sorten empfiehlt [1847]

Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14.

Westfälische Specialität,

preisgekrönt auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862

„wegen deren vortrefflichen Qualität."

Von den echten westfälischen, mit Wachholder geräucherten **Eichelschinken,** derselben Sorte, auf welche wir die silberne Medaille zuerkannt erhielten, haben wir jetzt hinlänglichen Vorrath. Briefe franco.

Camen (Westfalen), im Febr. 1863.

[1563] **Baute u. Co.**

Durch Ankauf einer großen Partie

Paraffin-Kerzen

von einer auswärtigen Fabrik bin ich in den Stand gesetzt, dieselben

Prima Qualité à Pfd. 8½ Sgr.,
Secunda Qualité à Pfd. 7½ Sgr.,

bei Abnahme von größeren Partien billiger, zu verkaufen. [1876]

G. S. Weiß, Seifenfabrik, Neumarkt Nr. 15.

Frische Silber-Lachse,

kleine und große, verkaufe ich in ganzen Fischen wie ausgeschnitten,

große Seehechte, kleine Dorsche,

ger. Aale, Sprotten, Speckbücklinge 2c.

[1579] **G. Donner,** Stockg. 29, Breslau.

Zwei Herrschaften

im Preise von ¼ bis 1 Million, werden mit beliebiger Anzahlung zu kaufen gesucht. — Nähere schriftliche Angaben in **Retemeyer's** Zeitungs-Büreau in Berlin sub J. 579 Unterhändler verbeten. [1398]

Ich bin willens mein **Haus,** nahe am Ringe gelegen, wobei eine Schankgelegenheit, zu verkaufen; ernstliche Käufer haben sich zu wenden an die [1869]

verwittw. Böttcher **Speck** in Oels.

Englische Zuchtschweine

der kleinen Suffolk-Race, 2 Sauen und 1 Eber, 8 Monat alt, verkauft das Dom. Pogarth, Kr. Strehlen (Post Prieborn). Der Stammbaum derselben bis zur 5. Generation wird mitgetheilt und weist 4 Preise von Thierschauen auf. [1846]

Tanninseife,

die von den Aerzten so häufig und mit Erfolg gegen Flechten und Hautkrankheiten empfohlen wird, haben wir wieder, **streng nach ärztlicher Vorschrift** bereitet, in Stücken à 5 Sgr. frisch aus der Fabrik bekommen.

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver & Co., Ohlauerstr. Nr. 14.

Parfümerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik.

Ein sehr **rentables Wirthshaus,** 90 Morgen Acker 1. Klasse, ist bei Anzahlung von 2000 Thlr. billig zu verkaufen. Näheres wird Herr **Phillipp,** Breitestraße 51, 2 Tr., ertheilen. [1848]

Ein sehr schön gebautes **herrschaftl. Haus** vor dem Schweidnitzer-Thor billig ist bei 8—10,000 Thaler Anzahlung zu verkaufen durch **Klein,** Kupferschmiedestraße 44. [1849]

Presshefe

von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, haltbar empfiehlt **täglich frisch,** die Presshefenfabrik und Dampf-Kornbrennerei von **H. Böhm,** Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

Auf dem Dominio Goblau per Deutsch-Lissa stehen zum Verkauf:

45 Stück Mastschöpse, sowie 16 Stück starke schöne Erlenklötze.

Frische Austern

bei [1011] **Gustav Friederici.**

Zwei gut gehaltene Mahagony-Flügel zum Preise à 80—90 Thlr, dergleichen ein Pianino fast neu für 140 Thlr., ist alte Taschenstraße Nr. 5, erste Etage, zu haben.

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich jetzt **Nicolaistraße 71.**

[1659] **J. Seiler.**

Die Milchpacht

ist von Johanni d. J. ab auf dem Dominium Ransern bei Breslau zu vergeben. [1862]

Gesundheits-Bier.

Joh. Hoff Malz-Extract,

diätetisches Hilfs- u. Stärkungsmittel bei **Brust-, Magen-, Hämorrhoidalleiden, geschwächter Verdauung, u. allgemeiner Körperschwäche,** sowie bei **Husten** und **Heiserkeit.** [1567]

Empfohlen von den größten Autoritäten der Medicin.

Eine Probeflasche 7½ Sgr. 6 Fl. 1 Thlr. 10 Sgr.

General-Niederlage für Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

Wohlriech. Ball-Bouquets

zu 1, 2, 3 bis 10 Sgr. das Stück empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Ein **tüchtiger Verkäufer** mit schöner Handschrift wird für ein bedeutendes Mode-Waaren-Geschäft in einer lebhaften Kreisstadt gesucht. Näheres bei Jacob Lewy u. Co. in Breslau. [1866]

Ein militärfreier, unverheiratheter **Oeconomie-Beamter,** 29 Jahr alt, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald oder Termin Ostern einen selbstständigen Wirthschaftsbeamten-Posten. [1818]

Geneigte Adressen unter Chiffre:

A. H. E. poste restante Kynau bei Schweidnitz.

Ein im Schreibfach geübter junger Mann, mit guten Zeugnissen, wünscht als **Bureau-Assistent,** womöglich in Breslau, ein baldiges Engagement. Offerten bittet man gefälligst unter der Chiffre: W. K. poste rest. Lähn niederzulegen. [1561]

Als Secretär,

Bureau-Vorsteher 2c., sucht ein junger Mann, welcher 8 Jahre bei einer Behörde gearbeitet hat, die besten Atteste besitzt, gute Hand schreibt, sowie jeder Correspondenz vollkommen mächtig ist, Unterkommen.

Gef. Offerten werden erbeten sub Chiffre A. L. S. poste rest. Breslau. [1850]

In meiner Tuch- und Kleider-Halle findet ein gewandter **Commis** zum 1. April d. J. Placement. [1560]

Bunzlau. **G. Pitsch.**

Schriftsetzer finden dauernd Condition b. C. H. Storch u. Co., Breslau.

Ein erfahrener praktischer **Wirthschafts-Beamter** in den 30er Jahren, nicht verheirathet, sucht eine anderweitige Stelle. Derselbe ist noch bis Ostern a. c. in Stellung, hat die besten Atteste aufzuweisen, und kann auf Verlangen **mehrere tausend Thaler baare Caution** leisten. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Kaufmann **Goetsch** in **Berlin,** Jerusalemerstrasse 63. [1483]

Den 28. Februar

Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in **Preußen** gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal fl. **50,000,** 54mal fl. **40,000,** 12mal fl. **35,000,** 23mal fl. **15,000,** 55mal fl. **10,000,** 40mal fl. **5000,** 58mal fl. **4000,** 366mal fl. **2000,** 1944mal fl. **1000,** 1770mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48,** überhaupt 400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien. Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die **kleinsten Aufträge** aufs prompteste ausführt. [1409]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt am Main.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [1475]



[1340]

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette,

empfiehlt die

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße 1 b.

Als Stütze und Gehilfin der Hausfrau findet ein gesittetes, junges **Mädchen** aus gebildeter Familie eine recht gute Stelle. [1582]

General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Eine Stelle als **Wirthschafterin** für einen städtischen Haushalt hier oder auswärts sucht ein ehrliches braves Mädchen in den mittleren 20er Jahren; dasselbe führte seit einigen Jahren in gleicher Eigenschaft einen nicht unbedeutenden Haushalt zur Zufriedenheit der Herrschaft, versteht die Küche und Wäsche vorzüglich und hat ein bescheidenes gesittetes Benehmen. Geehrte Zuschriften werden erbeten unter C. D. Z. poste rest. Breslau. [1583]

Ein verh. **Wirthschafts-Beamter** mit wenig Familie, den seine Zeugnisse als redlichen Mann und als einen tüchtigen praktischen Amtmann, als einen guten Ackerwirth und als einen vorzüglichen Viehzüchter rühmen, sucht eine Beamtenstelle. Er ist ein anspruchsloser Mann, kautionsfähig, ist noch noch bedienstet und kann zu Ostern oder Johannis einen neuen Posten antreten. Geneigte Offerten werden unter Chiffre O. V. W. 27. Breslau poste restante erbeten. [1585]

Ein schönes und sittsames junges **Mädchen** aus honetter Familie, das gut schneidert und sehr arbeitsam ist, auch eine vorzügliche Schulbildung genossen hat, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Verkäuferin oder zur Unterstützung einer Hausfrau hier oder auswärtig. Darauf Reflektirende wollen gütigst franco ihre Adresse P. R. 25. Breslau poste rest. niederlegen.

Zwei mit guten Zeugnissen versehene **Landwirthschafterinnen** erhalten recht gute und dauernde Stellen. [1580]

General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein Lehrling

wird für ein Produkten-Geschäft gesucht. Näh. Reuschestraße 32, im Comptoir. [1867]

Ein **Lehrling,** jüdischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen und einer guten Handschrift begabt, kann sich zur Erlernung des Destillationsgeschäfts bei mir brieflich anmelden. [1572]

L. N. Sachs in Glaz.

Nicht weit von Breslau wird ein **Ziegelmeister** gesucht, der gute Zeugnisse besitzt. [1581]

General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Zu vermiethen! [1497]

Ein Verkaufsladen mit Zubehör und dazu gehöriger Wohnung zu Ostern zu beziehen;

oder auch zu verkaufen:

ein mit 5 Fenster Front, 3 Stock hohes, neu erbautes, nahe am Ringe in Waldenburg gelegenes Wohnhaus mit Verkaufsladen 2c. Näheres unter portofreien Anfragen beim Maurermeister **Nitsche** in Waldenburg.

Vorwerksstraße 1a sind 4, auch 7 Stuben zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen. [1859]

Neue Taschenstraße Nr. 18 sind 4 auch 6 Stuben zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1860]

Gartenstraße 30a sind 4 Stuben 2c. zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere beim Uhrmacher Hoffmann daselbst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 18. Febr. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76— 80	74	68—72	Sgr.
dito gelber	75— 76	73	67—70	"
Roggen	52— 53	51	49—50	"
Gerste	42— 43	40	37—39	"
Hafer	27— 28	26	22—24	"
Erbsen	50— 52	47	42—45	"
Raps	282	268	244	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	248	232	214	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13½ Thlr. G.

17. u. 18. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	337'''63	336'''73	336'''18
Luftwärme	— 0,6	— 2,0	+ 4,8
Thaupunkt	— 2,2	— 3,8	— 0,7
Dunstsättigung	86 pCt.	84 pCt.	61 pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	heiter	heiter

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Berger, J., Gerichts-Aktuar, **Rechtshandbuch** für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch,** der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz,** der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif,** und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.** gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [657]

Vierte Auflage. **! Wohlfeiles Kochbuch !** Preis 15 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [173]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer

nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von

Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir einem zeitgemäßen Bedürfnisse entsprechend, am heutigen Tage ein

Commissions- und Speditions-Geschäft

am hiesigen Orte errichtet haben. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir die rühmlichst bekannte Kohle der Königin-Louisen-Grube hier **nur** zu Gruben-Preisen und mit Gruben-Gewicht, unter Berechnung der **billigsten** Speditions-Gebühren, nach jeder Richtung hin promptest befördern. **Zabrze,** den 10. Februar 1863. [1322]

Huldschinsky, Böhm & Comp.

Etablissements-Anzeige! [1393]

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir meinen neuen eingerichteten **Gasthof** auf das Angelegentlichste zu empfehlen; so wie ein reisendes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich die entsprechenden Fremdenzimmer auf das Comfortabelste eingerichtet habe, und werde ich stets bemüht sein, durch reele und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Ober-Tannhausen bei Waldenburg i. Schl., den 12. Februar 1863.

Bruno v. Barany, Gasthofs-Besitzer.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Breslau, **Hummerei 17,** empfiehlt englische und deutsche Instrumente.

Ring Nr. 16 ist die dritte Etage per Term. Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [1873]

Gräbschnerstraße Nr. 13

sind Wohnungen von 55—150 Thlr. zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen.

Ring Nr. 16 sind zwei kleine Wohnungen im dritten und vierten Stock zu vermiethen, erstere à 30 Thlr., letztere à 44 Thlr. Miethzins; kleine anständige Familien, die darauf reflektiren, wollen sich im ersten Stock beim Wirth melden. [1874]

Bahnhofsstr. 6c ist die 2. Etage, herrschaftl. eingerichtet, zu Ostern zu beziehen.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächste Klasse ohne jeden Nutzen. [1851]

Breslauer Börse vom 18. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144 B.
dito	2 M.	143¾ B.
Hamburg	k.S.	152⅝ B.
dito	2 M.	151⅚ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21⅜ B.
Paris	2 M.	80 G.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		90 G.
Oester. Währg.		87¾ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅝ B.
dito Lit. A.	4	$101\frac{1}{3}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¼ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 B.
dito dito B.	4	101¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	98½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		71¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	77 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		126 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	134¼ G.

Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	$97\frac{11}{12}$ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	87½ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	$162\frac{5}{12}$ B.
dito Lit. B.	3½	142¼ B.
dito Lit. C.	3½	$163\frac{5}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	$101\frac{7}{12}$ B.
dito dito Lit. E.	3½	84¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	63 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62¼ B.
Minerva	5	36¼ bz.
Schles. Bank	4	99½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		95½—96 b.G.
dito Loose 1860		81¾ G.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.